Nr. 272 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 19. November 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens. unser Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellg. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. die Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf. amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum. Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist. bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2641 — Redaktionsruf nachts Nr. 2655.

Jubiläumstagung des Gewerkschaftsringes

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, der die Zusammenfassung der freiheitlich-nationalen (Hirsch-Dunckerschen) Gewerkschaften darstellt, hielt im Hauptsitzungssaal des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats in Berlin seinen 4. Kongreß ab. Der Gewerkschaftsring feiert Ende dieses Monats die zehnjährige Wiederkehr seiner Gründung.

Reichstagsabgeordneter Schneider-Leipzig begrüßte die Teilnehmer und Gäste. Sodann sprach der Generalsekretär Lemmer, M. d. R., über das Thema:

„Der Gewerkschaftsring in zehnjähriger Arbeit".

Er gab bemerkenswerte Aufschlüsse über die Entwicklung der freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren: Von 1924 bis 1929 hat die Zahl der in den angeschlossenen Verbänden organisierten Arbeitnehmer eine Steigerung von 450 000 auf 585 000 erfahren. Die Leitung des Gewerkschaftsringes rechnet damit, daß die Mitgliederzahl seitdem weiter gestiegen ist und jetzt über 600 000 beträgt. Das wäre in sechs Jahren eine Steigerung der Mitgliederzahl um ein volles Drittel. Der Gewerkschaftsring hat immer neue Verbände in seine Reihen aufnehmen können. Dem Verband der deutschen Gewerkschaftsvereine Hirsch-Duncker sind zurzeit 20 Verbände angeschlossen, unter ihnen auch der Deutsche Bankbeamten-Verein, der von den rund 70 000 deutschen Bankbeamten 40 000 zu seinen Mitgliedern zählt. Aus den Lemmerschen Ausführungen sei noch erwähnt, daß 538 Mitglieder des Gewerkschaftsrings in den Stadtparlamenten sitzen und daß der Spitzenverband im vorigen Jahre 206 000 RM. allein für Bildungszwecke ausgeben konnte.

In der Besprechung der Wirtschaftslage bemängelte Lemmer, daß sich die seit Jahren anhaltende Senkung der Rohstoffpreise nicht bereits früher in Preisrückgängen für Verbrauchsgüter ausgewirkt habe. Er bezweifelt jedoch, ob es richtig sei, wenn die Regierung ihre Bemühungen zur Preissenkung ausschließlich auf den Einzelhandel erstrecke. Die Reichsregierung habe den Gewerkschaften zu verstehen gegeben, daß die Konsumvereine einen Druck auf den privaten Einzelhandel ausüben müßten. Lemmer ist der Ansicht, daß die Konsumvereine hier völlig versagt haben und auch versagen mußten. Die Gründe seien die, daß die Konsumvereine eine vierprozentige Dividende herauswirtschaften müßten und deshalb nicht die niedrigsten Preise berechnen könnten, die an sich möglich wären. Weiter säßen die Konsumvereine auf ihren in Eigenbetrieben erzeugten Waren fest und scheuten sich, sie durch eine allgemeine Preissenkung zu entwerten. Bezüglich des Berliner Metallarbeiterschiedsspruchs hegt Lemmer die Befürchtung, daß ein allgemeiner achtprozentiger Abbau des Arbeitnehmereinkommens angestrebt werde.

Als nächster Redner sprach Verbandssekretär Glaubitz über das Thema: Der Gewerkschaftsring und die sozialen Wahlen. Er wies darauf hin, daß die freiheitlich-nationalen Gewerkschaften stets den sozialen Wahlen besondere Aufmerksamkeit geschenkt hätten. Das sei nicht nur deshalb gerechtfertigt, weil die Anhänger der freiheitlich-nationalen Gewerkschaften dadurch Einfluß auf die soziale Gesetzgebung und ihre Handhabung gewinnen, sondern weil es kein besseres Mittel gäbe, für die Gewerkschaft in den Betrieben zu werben. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache.

Die Beschuldigungen gegen Levine

wtb. **Wien**, 18. Nov. Zur Verhaftung des amerikanischen Kaufmanns **Levine**, die unter dem Verdacht erfolgt ist, daß Levine bei einem Wiener Graveur Stanzen zur Anfertigung falscher französischer Münzen hat herstellen lassen, meldet die Polizeikorrespondenz, daß Levine vor kurzem dem betreffenden Graveur drei Medaillen brachte und sagte, er wolle zur Herstellung dieser Medaillen Stanzen haben, die die Jahreszahlen 1920—1930 aufwiesen Auf der Rückseite sollten die Medaillen die Bezeichnung tragen „Chambre de Commerce de Paris" und die Wertangaben „Bon pour 2 Francs", „Bon pour 1 Francs" und „Bon pour 50 Centimes". Derartige Münzen kursierten, wie Levine sagte, als Geld in ganz Frankreich und würden von der Pariser Handelskammer ausgegeben. Nun erklärte der Graveur, dem die Sache bedenklich war, er müsse sich erst beim Münzamt erkundigen, ob er solche Stanzen herstellen dürfe. Levine reiste dann nach dem Semmering, wo er in dem Augenblick verhaftet wurde, als er mit dem Expreßzug nach Italien reisen wollte.

Levine stellt jede verbrecherische Absicht in Abrede und erklärte, daß er die Medaillen nur für seine Freunde bestellen wollte. Daß er Stanzen bestellt und daß er auf die Rückseite die Wertbezeichnungen verlangt habe, stellte er in Abrede.

Wie verlautet, ist Major Pabst gestern vormittag aus Innsbruck in Wien eingetroffen. Die Zeit der Ankunft war nur einigen wenigen Eingeweihten bekannt.

Führerwechsel in der Volkspartei

Dr. Scholz legt den Partei- und Fraktionsvorsitz nieder - Dr. Dingelden wird sein Nachfolger

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, hat sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, seine Aemter als Partei- und Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei niederzulegen. Der Parteivorstand hatte einstimmig beschlossen, an Dr. Scholz das dringende Ersuchen zu richten, wenn seine Gesundheit es irgend gestattet, seinen Entschluß rückgängig zu machen.

Dr. Scholz beharrte aber auf seinem Entschluß. Der Parteivorstand beschloß daher gestern, dem am 30. November zusammentretenden Zentralvorstand den Reichstagsabgeordneten Dingelden, entsprechend dem ausdrücklichen Wunsch des Herrn Scholz, als Parteiführer in Vorschlag zu bringen.

Wie wir noch erfahren, haben die Abgeordneten Dingelden und Dauch, die in den letzten Tagen bei Dr. Scholz in Locarno weilten, den Rücktrittsentschluß nicht umzustoßen vermocht. Der Hauptgrund des Rücktritts liegt in dem Gesundheitszustand des bisherigen Parteiführers, der sich in der letzten Zeit weiter verschlechterte. Bekanntlich ist Dr. Scholz vor einem Jahre wegen eines schweren Darmleidens operiert worden. Dieses hat sich jetzt erneut eingestellt. Dr. Scholz hat deshalb in einem Brief mitgeteilt, daß er seine Aemter in der Parteiführung niederlegen müsse. Er fügte hinzu, daß der Entschluß ihm erleichtert werde, weil die Partei bei ihren letzten Tagungen eine vollkommene Geschlossenheit gezeigt habe und er seinen Freund Dingelden als einen geeigneten Nachfolger empfehlen könne. In Kreisen der Deutschen Volkspartei rechnet man nun damit, daß der Zentralvorstand, der am 30. November und 1. Dezember in Berlin tagt, den Abgeordneten Dingelden an die Stelle von Dr. Scholz wählen wird.

In führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei wird betont, daß der Wechsel in der Parteileitung keine Aenderung der politischen Linie bedeutet, die bisher verfolgt wurde. Das gehe schon aus der Tatsache hervor, daß der Abgeordnete Dingelden von Dr. Scholz selbst zum Nachfolger vorgeschlagen worden ist. Rechtsanwalt Dingelden nimmt übrigens bereits seit einer Reihe von Jahren eine führende Stellung in der Deutschen Volkspartei ein. Er ist seit 1919 Mitglied des hessischen Landtages und Vorsitzender der Deutschen Volkspartei in Hessen, seit 1922 Mitglied des Vorstandes der Gesamtpartei.

Ferner können wir feststellen, daß der Rücktritt Dr. Scholz tatsächlich nur in Gesundheitsrücksichten zu suchen ist. In den ersten Tagen, die er in Locarno verbrachte, schien es, als habe sich sein Zustand bereits gebessert. Dann aber trat plötzlich eine so starke Verschlechterung ein, daß der Arzt ihm dringend anriet, sich von den Anstrengungen und Aufregungen der politischen Führung zurückzuziehen. Auf diese Eröffnung hin ist der Abgeordnete Dingelden dann nach Locarno gefahren, um Dr. Scholz im Auftrage des Parteivorstandes den Vorschlag zu machen, daß er zunächst doch einen vierteljährlichen Urlaub nehmen möchte, um nach seiner Wiederherstellung die Führung der Partei wieder zu übernehmen. Dr. Scholz hat das jedoch abgelehnt, weil er, wie es ja auch in seinem Briefe zum Ausdruck kommt, der Auffassung ist, daß die Partei schon jetzt eine straffe Führung braucht. Aus dieser Entwicklung ergibt sich, daß Meinungsverschiedenheiten politischer oder organisatorischer Art keine Rolle gespielt haben. Die Entscheidung über die Wahl des Fraktionsvorsitzenden liegt natürlich bei der Fraktion. Es ist jedoch anzunehmen, daß sie den Abg. Dingelden wählen wird und außerdem vielleicht die Abg. Dr. Hugo und Dauch zu stellvertretenden Vorsitzenden. Sein Reichstagsmandat wird Dr. Scholz beibehalten.



Dr. Scholz



Reichstagsabgeordneter Dingelden

Schwierigkeiten im Reichsrat

Noch keine Einigung über das Steuervereinfachungsgesetz - Donnerstag Schlußabstimmung

Die Reichsratsausschüsse berieten am Dienstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und in Anwesenheit der führenden Ländervertreter das Steuervereinfachungsgesetz. Das Vereinfachungsgesetz, das durch Beseitigung kleiner Steuermöglichkeiten, deren Erträgnisse mit den Verwaltungskosten in keinem Einklang steht, bestimmte Mindereinnahmen ergibt, insbesondere auch durch die vorgeschriebene Vereinfachung der Agrar und Realsteuern, sollte nach dem Wunsch des Reichsfinanzministers ohne Ausgleich der geringeren Einnahmen für die Länder verabschiedet werden. Es war sogar geplant, den Reichsanteil an den zu erwartenden Mindereinnahmen bei den Länderüberweisungen abzustreichen. Der Reichsfinanzminister empfahl den Ländern, diesen Ausfall vor allem auf dem Gebiete einiger Verbrauchssteuern, etwa der Bier- oder Getränkesteuer, hereinzuholen. Hiergegen wandte sich vor allem der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, worauf der Reichsfinanzminister andere Kompromißvorschläge machte, ohne daß es bisher zu einer Verständigung gekommen wäre.

Die allgemeine Aussprache über das Steuervereinfachungsgesetz wurde zu Ende geführt. Die ursprünglich für den Nachmittag und für den Bußtag angesetzten Ausschußsitzungen fallen aus, da sich herausgestellt hat, daß die umfangreiche Materie dieses Gesetzes bis zum Donnerstag nicht mehr erledigt werden kann. Das Steuervereinfachungsgesetz wird daher von der Tagesordnung der Vollsitzung des Reichsrats am Donnerstag abgesetzt werden. Die Ausschüsse halten zunächst nur am Donnerstag mittag noch eine Sitzung ab, um die dritte Lesung der Tabaksteuernovelle vorzunehmen. Die Plenarsitzung findet um 5 Uhr nachmittags statt.

Sozialdemokraten gegen die Kopfsteuer

vds. **Berlin**, 18. Nov. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm einen Bericht über die Unterredung entgegen, die die sozialdemokratischen Fraktionsführer mit dem Reichskanzler gehabt haben. Der Reichskanzler soll dabei zum Ausdruck gebracht haben, daß er mit gewissen Änderungen der Notverordnung sich einverstanden erklären könnte, soweit sie den Sinn und das Ziel des Regierungsprogramms nicht beeinträchtigen. Die Sozialdemokraten werden vor allem versuchen, die Bürgerabgabe (Kopfsteuer) aus dem Programm zu Fall zu bringen. Sollte dies nicht gelingen, so wollen die Sozialdemokraten wenigstens eine Staffelung dieser Abgabe gesetzlich verankert haben.

Beamtenschaft gegen Vorverlegung der Gehaltskürzung

Ein Protest des Deutschen Beamtenbundes.

vdz. **Berlin**, 18. Nov. Die Bundesleitung des D. B. B hat heute zu dem gestrigen Beschluß der Reichsratsausschüsse, die Gehaltskürzung bereits am 1. Februar 1931 eintreten zu lassen, Stellung genommen. Dem Reichsrat wurde folgender einstimmig gefaßter Beschluß unverzüglich zugeleitet:

„Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes ist erstaunt und empört über den Beschluß der Reichsratsausschüsse, wonach die von der Reichsregierung für den 1. April n. Js. geplante Gehaltskürzung bereits am 1. Februar eintreten soll. Die Beamtenschaft hat jederzeit Verständnis für sachlich begründete Notwendigkeiten bewiesen, sie lehnt jedoch entschieden ab, zum Objekt eines politischen Geschäfts gemacht zu werden. Die Bundesleitung erwartet von der Vollsitzung des Reichsrats, daß sie dem Beschluß seiner Ausschüsse nicht zustimmt."

12 prozentige Gehaltskürzung in Italien

wtb. **Rom**, 18. Nov. **Der Ministerrat hat mit Rücksicht darauf, daß das Budget für die ersten vier Monate des laufenden Finanzjahres ein Defizit von 729 Millionen aufweist, eine Verordnung angenommen, durch die die Bezüge jeder Art des gesamten vom Staat oder von öffentlichen Betrieben beschäftigten Personals um 12 Prozent herabgesetzt werden. Die Herabsetzung steigert sich auf 25 Proz. für die Einkommen über 40 000 Lire jährlich und auf 35 Proz. für diejenigen über 60 000 in allen staatlichen Verwaltungen und irgendwie vom Staat abhängigen Betrieben. Diese Verordnung tritt am 1. Dezember in Kraft.**

Von der heute im italienischen Ministerrat beschlossenen Gehalts- und Lohnkürzung werden rund eine halbe Million Beamte und Angestellte der staatlichen Betriebe Italiens betroffen. Außer dem eigentlichen Beamtenpersonal, das mit ungefähr 60 000 angegeben wird, gehören dazu 190 000 Beamte und Angestellte der Eisenbahn, Post- und Telegraphie, die bei den Staatsmonopolen Angestellten, deren Zahl sich auf 25 000 beläuft, und über 16 000 Gemeindebeamten, Lehrer usw. Ihre Jahresbezüge betragen nach einem Kommentar des „Popolo d'Italia" zur Zeit gegen 9 Milliarden, so daß sich durch 12prozentige Kürzung eine Jahresersparnis für den Staatshaushalt, die Gemeindefinanzen und die Staatsbetriebe von über einer Milliarde ergibt. Die Gehaltskürzungen müssen nach der Meinung der Zeitungen natürlich ergänzt werden durch eine baldige allgemeine Preissenkung, für die die Regierung bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen hat.

Russischer Vorstoß im Abrüstungsausschuß

wtb. **Genf**, 18 Nov. In der Marinekommission des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses beantragte heute Litwinow, in den Hauptartikel der Konvention die Bestimmung aufzunehmen, daß die Stärke der Flotten nicht nur, wie es im Entwurf vorgesehen ist, „begrenzt", sondern herabgesetzt werden sollten. Zur allgemeinen Ueberraschung fand der russische Antrag bei der Abstimmung eine Mehrheit, was bei den Vertretern der Seemächte eine ziemliche Verwirrung hervorrief. Massigli-Frankreich versuchte die Annahme des russischen Antrages dadurch unwirksam zu machen, daß er den Zusatzantrag stellte, hinter das Wort „Herabsetzung" die einschränkende Formel „wenn möglich" zu setzen. Die Aussprache endete mit der Annahme eines von Politis eingebrachten Antrages der die Annahme des Entwurfes unter Berücksichtigung des russischen und eines spanischen Zusatzantrages vorschlägt. Ein russischer Antrag, die Spezialschiffe in die Gesamttonnage einzurechnen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Amerikanische Kanonenboote beschossen

wtb. **Washington**, 17. Nov. Wie das Marinedepartement bekannt gibt, ist das amerikanische Kanonenboot „Tutuila" auf dem Yangtse heute zweimal von chinesischen Räubern beschossen worden. Die Geschütze und Maschinengewehre des Kanonenbootes beantworteten das Feuer und brachten es zum Schweigen. Gestern war bereits ein anderes amerikanisches Kanonenboot beschossen worden. In beiden Fällen gab es aber keine Verletzten an Bord.

Folgenschweres Versehen eines Arztes in Columbien

wtb. **New York**, 17. Nov. Associated Preß meldet aus Bogota: In Medellin impfte ein Arzt eines Privathospitals 49 kleinen Kindern versehentlich Diphtheritiskeime anstatt Antitoxin ein. 16 Kinder sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr. Die Polizei bewacht das Hospital, da die Eltern drohten, in das Hospital einzudringen.

Schwerer Grubenbrand in Schlesien

Zwei Bergleute und 23 Pferde verbrannt.

wtb. **Kattowitz**, 18. Nov. **Auf der Saturn-Grube bei Sosnowice entstand gestern nachmittag eine Kohlengas-Explosion, die einen Brand verursachte, der sich schnell über drei Felder verbreitete und die gesamte Belegschaft stark gefährdete. Dieser gelang es bis auf zwei Mann sich rechtzeitig zu retten. Acht Grubenfeuerwehren wurden aufgeboten, um das Feuer zu bekämpfen. Nach vielstündiger Arbeit gelang es, den Brandherd einzudämmen. Die beiden zurückgebliebenen Bergleute konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Außerdem verbrannten noch 23 Pferde.**

Mordgeständnis Saffrans

wtb. **Königsberg**, 18. Nov. Wie von der Justizpressestelle Königsberg in später Abendstunde mitgeteilt wird, hat der kürzlich in Berlin wegen Brandstiftung verhaftete und nach Bartenstein i. Ostpreußen übergeführte Saffran dem Untersuchungsrichter nach langen Vernehmungen eingestanden, daß er und sein Geschäftsführer Kipnikk einen Mord verübt hätten, um sich in Besitz der Leiche zu setzen, die, in dem in Brand gesteckten Hause in den Kleidern Saffrans niedergelegt worden war, um vorzutäuschen, daß Saffran selbst bei dem Brande den Tod gefunden habe. Sie seien in der Nacht zum Sonnabend, dem 13. September, mit dem Kraftwagen fortgefahren. Auf der Chaussee Stürlak—Queden hatten sie bei Luisenhof einen Melker getroffen. Kipnikk sei ausgestiegen und habe den Melker mit einer Selbstladepistole niedergeschossen. Sie hätten dann die Leiche in einen zu diesem Zweck mitgebrachten Teppich eingewickelt und in einem Möbelspeicher des Platzes an der Artilleriekaserne in Rastenburg verborgen. Am nächsten Abend hätten sie die Leiche abgeholt, sie mit den Sachen Saffrans bekleidet, mit Benzol begossen und darauf das Haus in Brand gesetzt. Es bleibt nun festzustellen, ob seit dem Tage ein Melker vermißt wird. Kipnikk, der trotz Gegenüberstellung mit Saffran bei seinem Leugnen verblieb, will an der Tat nach wie vor nicht beteiligt sein.

G 38 zurückgekehrt

wtb. **Dessau**, 18. Nov. **Das Junkers-Großflugzeug G 38 ist von Köln kommend heute nachmittag um 1,42 Uhr in Dessau glatt gelandet. Das Flugzeug hat insgesamt 9000 Kilometer zurückgelegt. Der Erbauer des Flugzeugs, Professor Dr. Junkers, begrüßte die Flugzeugführer aufs herzlichste. Die anhaltische Regierung und die Stadt Dessau entboten durch ihre Vertreter herzlichste Glückwünsche.**

„Do X" noch in Bordeaux

wtb. **Bordeaux**, 18. Nov. Der Do X, der heute vormittag nach La Coruña abfliegen wollte, hatte um 11 Uhr seinen Ankerplatz noch nicht verlassen Es herrscht dichter Nebel.

Bilanz der Einsturzkatastrophe in Lyon

wtb. **Lyon**, 18. Nov. **Die Bilanz der Einsturzkatastrophe in Lyon stellt sich nunmehr wie folgt: Geborgen sind die Leichen von sieben Feuerwehrleuten, einer Zivilperson, sieben Frauen und einem Kinde. Unter den Trümmern liegen noch ein Feuerwehroffizier, elf Feuerwehrleute, ein Polizeioffizier, drei Polizeibeamte und mehrere Einwohner der eingestürzten Häuser, deren Zahl man auf zehn schätzt.**

Neues vom Tage

Totschlag an der Schwester.

In Würselen bei Aachen hat der 21jährige Bergmann Lynen seine 15½ Jahre alte Schwester auf einer Wiese erdrosselt. Er gab zu, die Tat ausgeführt zu haben, weil er den liederlichen Lebenswandel seiner Schwester nicht mehr habe ansehen können Der Mörder stellte sich selbst der Polizei, nachdem er vergeblich versucht hatte, den Liebhaber seiner Schwester mit einem Hammer zu erschlagen

Bellachini gestorben.

Der Zauberkünstler Bellachini ist gestern in Marburg kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Bellachini bereiste vor dem Kriege fast alle europäischen Länder. Er war mehrfacher Hofrat und Besitzer vieler in- und ausländischen Ehrenzeichen Seinen Lebensabend verbrachte er in Marburg.

Überfall auf eine Bank bei Köln.

In die Spar- und Darlehnskasse im Kölner Vorort Dünnwald drangen gestern abend zwei maskierte Räuber ein, hielten eine allein im Geschäftszimmer anwesende Angestellte mit Revolvern in Schach und raubten 600 Mark, worauf sie schleunigst verschwanden. In der Dunkelheit konnten die Täter unerkannt entkommen. Kurz vor dem Überfall war eine größere Geldsumme aus der Bank fortgeschafft worden.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Das Breslauer Schwurgericht verurteilte gestern den 29jährigen Hausdiener Paul Schiewek wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Schiewek hatte im Januar 1928 die Prostituierte Marie Kristen aus Breslau und im Februar 1930 seine von ihm getrennt lebende Ehefrau auf bestialische Weise getötet. Da es sich um zwei Lustmorde handelte, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Deutsche Akademiker, die verhungern

Die Probleme der Arbeitslosigkeit sind in Deutschland heute legion. Die meisten von ihnen kann man nur in ihrer ganzen Tragik schildern, ohne einen sofort gangbaren Weg zu wesentlicher Besserung weisen zu können. Eines der tragischsten — und zugleich eines der unbekanntesten Arbeitslosenprobleme in Deutschland aber kann wenigstens einer Teillösung entgegengeführt werden; das Problem der akademischen, allgemeiner gesagt, der intellektuellen Arbeitslosigkeit. Der Prozentsatz der Arbeitslosen in akademischen und in sonstigen intellektuellen Berufen ist heute in Deutschland weit größer noch als in den anderen Berufen, und die Not dieser intellektuellen Arbeitslosen ist weit größer noch als die der anderen, weil nur ein ganz geringer Bruchteil von ihnen aus Scheu vor dem Arbeitsamt eine Unterstützung bezieht. — Der nachfolgende Artikel, der diesen Notstand des deutschen Akademikers behandelt, ist geschrieben auf Grund einer Besprechung, die unser Berliner V.-Mitarbeiter mit einer der zuständigen Reichsstelle nahestehenden sachkundigen Persönlichkeit hatte.

Unter den 28 Berufsarten, in die die deutschen Arbeitnehmer eingeteilt sind, betrifft die letzte in der Statistik der Arbeitsämter die „Freien Berufe". Hier sind im ganzen nur etwa 4500 Arbeitslose angegeben, die den freien Berufen des deutschen Akademikertums angehören. Ein außerordentlich niedriger Prozentsatz im Vergleich zur Gesamtzahl der akademischen Arbeitslosen in Deutschland. Wie erstaunt man aber erst, wenn man merkt, daß von diesen 4500 Arbeitslosen, die auf Grund der Statistik eine Unterstützung beziehen, beinahe 4000 in Berlin ansässig sind. Das heißt, daß beinahe alle akademischen Arbeitslosen, deren Prozentsatz, wie gesagt, größer ist als der der Arbeitslosen in allen anderen deutschen Berufen, die im Reich wohnen, keine Unterstützung durch die Arbeitslosenversicherung oder durch die zuständigen Wohlfahrtsämter beziehen. Wenn auch die statistische Nachforschung nach den akademischen Arbeitslosen in Deutschland dadurch erschwert ist, daß in der Arbeitslosenstatistik unter verschiedenen Gruppen, „Technik" oder „Chemie" beispielsweise Akademiker zu finden sind, so kann man nach einer ziemlich sicheren Schätzung auf Grund der Erfahrung der einzelnen Arbeitsämter mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß fast alle akademischen Arbeitslosen im Reich und auch ein großer Teil in Berlin aus Scheu vor dem „Stempeln gehen" auf eine Unterstützung verzichten. Sie könnten sie beanspruchen, denn auch alle Akademiker unter 8000 Mark Jahreseinkommen müssen in Deutschland ja Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlen. (Wie wenige Akademiker haben heute in Deutschland mehr als 8000 Mark Jahreseinkommen!) Aber beinahe alle akademischen Arbeitslosen machen von dieser Lebensmöglichkeit die sie während der schwersten Zeit über Wasser halten könnte, keinen Gebrauch und sie verzichten auch auf sonstige Vergünstigungen (teilweiser Mieterlaß etc.), weil sie den Weg zum Arbeitsamt nicht antreten wollen.

Und so finden wir beinahe in allen deutschen Städten, gleich ob sie Groß-, Mittel- oder Kleinstädte sind, hinter der Fassade eines bürgerlichen Lebens in den Haushalten und Familien des deutschen Akademikertums, des besten Kerns deutschen Mittelstandes, oft ein Elend, das unbeschreiblich ist und die Gefahr des Verhungerns ist nicht nur heraufbeschworen, sondern in vielen, vielen unbekannten Fällen verwirklicht. Die verschämte Armut läßt den geistigen Arbeitslosen in Deutschland in der Regel noch größere Not erleiden, noch mehr hungern als den kleinen Handarbeiter. Weil nun diese Tragödie des deutschen Akademikertums sich abseits der Oeffentlichkeit abspielt, hat man sie lange Zeit weder genügend erkannt noch Mittel der Abwehr gesucht. Erst jetzt hat Berlin den Anfang gemacht, um den notleidenden arbeitslosen Akademikern die gesetzlich geregelte Unterstützung zukommen zu lassen. In Berlin sind jetzt vor ganz kurzer Zeit ein paar Arbeitsämter geschaffen worden, die allein der Beratung, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenunterstützung der erwerbslosen Akademiker und sonstiger Angehörigen der geistigen Berufe dienen.

Innerhalb kürzester Zeit hat man auf diese Weise erreicht, daß wenigstens 4000 der „verschämten Armen", die trotz ehrlichen Arbeitswillens von der im deutschen Volke so ungeheuer viele Opfer fordernden Arbeitslosigkeit ergriffen worden sind, eine minimale Existenzhilfe erhalten. Die Leiter dieser Berliner Sonderämter versichern, daß die Zahl der Akademiker, die bei ihnen Zuflucht und Hilfe suchen, sich von Tag zu Tag vermehre. Diese Maßnahme Berlins beweist, daß es für dieses Problem der akademischen Arbeitslosigkeit wenigstens eine Teillösung sehr wohl gibt. Und es ist zu hoffen, daß in Bälde alle Städte im Reich diesem Beispiel folgen werden.

Aber auch die öffentliche Meinung Deutschlands hat eine große Aufgabe, um die Not des arbeitslosen deutschen Akademikertums zu lindern. Sie muß den Arbeitslosen dieser bürgerlichen Schichten gegenüber der Auffassung klaren Ausdruck geben, daß es alles andere als eine Schande ist, in solcher Zeit schwerster deutscher Not arbeitslos zu sein und stempeln zu gehen. Alle die Staatsbürger, die heute ohne Arbeit sind, dürfen nicht mehr mit einem Odium der Verachtung behaftet sein, weil sie sich das notwendigste Geld zum Leben vom Staat holen müssen. Wenn es nicht möglich ist, Arbeit zu erhalten, schändet auch Arbeitslosigkeit nicht!

Gustav Schröder: Die Flucht aus dem Alltag. Einmalige Volksausgabe. 15.—30. Tausend. 310 Seiten. In Leinenband RM. 2.85. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig. — Mit diesem Buch der Erinnerung ist unserer gebeugten, geplagten Zeit ein Werk geschenkt, dessen lebenswarme tapfere Gestalten eine beredte Sprache führen für die hohen Werte eines durch den Lebenskampf geläuterten und gefestigten Charakters. Schröder ist durch Geburt und innere Verwandtschaft mit der Welt des mitteldeutschen Stammes, seinen Kämpfen und Nöten, verbunden, und sie hat in ihm einen beredten Ausdeuter und dichterische Gestalt gefunden. Die „Flucht aus dem Alltag" hat alle die guten Eigenschaften, die dieses Werk zu einem rechten Volksbuch machen können. Einkehr, Selbstbesinnung, Loslösung von des Tages Geschäften, ein Wollen hinauf und empor — das ist die Sonne, die über den Alltag leuchten muß. So ist dieser Roman in Tagebuchform ein hohes Lied von deutschem Familienleben, seinem Glück und Licht.

Die Franzosen in Marokko

Gärung wie in Indien

(Von E. v. Ungern-Sternberg.)

In Marokko entwickeln sich zwei Welten nebeneinander, die sich wesensfremd sind und die sich nicht verschmelzen. Die den Mauren geschenkte französische Zivilisation bleibt Tünche. Wohl legen sich die Marokkaner Fahrräder an, kaufen Grammophone und verkehren in europäischen Kneipen. Manche Abdullahs und Abrahims zeigen auch keine Lust mehr, als Kameltreiber in die Wüste zu gehen, und ziehen einen leichteren Verdienst vor, aber noch immer stoßen wir, so wie wir es aus den Jugendbüchern gelernt haben, auf alle die Märchengestalten aus „Tausend und einer Nacht", auf eine fremde Welt, die nicht Europa ist und die auch gar nicht Frankreich und Europa sein will. Vor 25 Jahren war Marokko der Zankapfel der europäischen Mächte. Man erinnert sich, welch ungeheures Aufsehen 1905 der Besuch Wilhelm II. in Tanger erregte, als er den Vertreter des Sultans mit feierlichen Worten begrüßte und die volle Unabhängigkeit Marokkos betonte. Die Konferenzen von Algeciras und die Zwischenfälle und Aufregungen, die sie begleiteten, sind Vergangenheit geworden, der große Krieg hat alles umgemäzt und als Folge blieb Deutschland aus dem Wettbewerb in Marokko ausgeschlossen. Durch den deutsch-französischen Handelsvertrag wurden zwar einige Härten ausgeglichen, aber gleichberechtigt mit den anderen Nationen sind die Deutschen auch heute noch nicht im Scherifenreiche. Die Niederlassung ist von einer besonderen Erlaubnis abhängig und das Reich kann weder in Tanger noch in der französischen Protektionszone eine konsularische Vertretung eröffnen.

Noch 1912 versuchten sich die Marokkaner gegen die französische Herrschaft aufzulehnen. Franzosen wurden in den Straßen von Fez gesetzt und gemordet. Marschall Lyautey nahm die Ereignisse zum Vorwand und begann mit der militärischen Durchdringung des Reiches. Nach harten Kämpfen wurde der Widerstand des Sultans gebrochen, er wurde entthront und an seine Stelle ein Frankreich gefügiger Sultan gesetzt. Der jetzige 20jährige Sultan Mulay Muhamed ist unter dem französischen Generalresidenten Saint nicht viel mehr als eine dekorative Puppe. Bei seiner Thronbesteigung übersandte er dem französischen Präsidenten ein Telegramm, das vielleicht nicht ganz ehrlich gemeint war, in dem er aber doch für die französische Schutzherrschaft dankte und sich als einen ergebenen Freund Frankreichs bezeichnete.

Am Sultanshofe in Rabat, in Fez und in den Städten kann heute die französische Herrschaft in Marokko als gefestigt gelten. Trotz aller Anstrengungen ist es aber den Franzosen nicht gelungen, die Bergstämme zu voller Botmäßigkeit zu zwingen. Auch in Tafilalet sind die französischen Truppen (meistens deutsche Fremdenlegionäre) ständigen Ueberfällen ausgesetzt. Vor etwa einem Jahre brachte der Stamm der Ait-Addidu den Franzosen eine sehr empfindliche Niederlage bei El-Bordj-Ait-Jakub bei. Ein französisches Bataillon wurde aufgerieben und 7 Offiziere, 15 Unteroffiziere und zahlreiche Mannschaften getötet. Die Verfolgung hatte keinen Erfolg. Die aufständischen Stämme konnten sich in ihre unzugänglichen Felsenburgen zurückziehen.

Marokko zerfällt in 3 Teile: in die spanische Zone, die das wilde Rifgebiet mit Tetuan, Ceuta und Melilla, und am Atlantischen Ozean Lacache umschließt, in die Internationale Tangerzone, mit dem Mendub, der im früheren deutschen Gesandschaftsgebäude seine Residenz aufgeschlagen hat, als Vertreter des Sultans, und in die französische Zone, in der die Residenzen des Sultans und das Herz Marokkos liegen. Um seine Herrschaft über Marokko noch außen zu dokumentieren, hatte die französische Regierung den Präsidenten Doumergue veranlaßt, Marokko einen offiziellen Besuch abzustatten. Der Generalresident Saint, der junge Sultan und die scherifianischen Behörden hatten für einen glänzenden Empfang Sorge getragen. Paraden und Bankette fanden statt. Der Sultan und der Präsident hielten Reden, in denen die Verdienste Frankreichs um Marokko gefeiert wurden, und die Pariser Zeitungen überboten sich in begeisterten Berichten über die erfüllte Kulturmission Frankreichs in Marokko und über die Empfangsfeierlichkeiten. Erst nach der Rückkehr Doumergues nach Paris lüftet der „Temps" den Schleier, und gibt zu, daß der Empfang des Präsidenten durch die Bevölkerung sehr kalt gewesen sei. Aehnlich wie in Indien gegen die Engländer beginne es auch in Marokko gegen die Franzosen zu gären. Die Söhne wohlhabender Marokkaner, die in Paris Hochschulen besuchten, ließen sich dort vom syrischen nationalen Komitee einfangen, träten mit der arabischen Akademie in Lausanne in Verbindung und kehrten als erbitterte Feinde Frankreichs in ihre Heimat zurück. Der Vorsitzende der arabischen Akademie, der Emir Schekib Arslan, verlange die Befreiung Marokkos von der französischen Zwangsherrschaft. Die Mullahs in den Moscheen predigten den Boykott französischer Waren, französische Beamten müßten von der Polizei des Pascha und von den Besatzungstruppen vor Mißhandlungen geschützt werden. Täglich würden Verhaftungen vorgenommen. Dabei habe es sich gezeigt, daß die Agitation gegen Frankreich von einigen ausländischen Konsulaten in Tanger gefördert werde.

Der Griff Frankreichs auf Marokko ist zu fest, als daß er durch die nationale Agitation gelockert werden könnte. Auch die Verdienste Frankreichs um die kulturelle Erschließung des Landes, um Wegebauten, Hafenanlagen usw. können nicht geleugnet werden, das kann aber den argen Mißklang, den der Besuch des Präsidenten hinterlassen hat, nicht aus der Welt schaffen. Frankreich stehen ernste Schwierigkeiten in Marokko bevor.



Der Rüstungsstand der Völker

In Genf tagt wieder einmal der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes. Daß trotz aller Konferenzen die Militärmächte immer noch in Waffen starren, zeigt unsere Darstellung, und es bleibt fraglich, ob die jetzige Tagung mehr Erfolg haben wird.

Die volksparteilichen Beamten zu den Regierungsplänen

In einer Sitzung des erweiterten Arbeitsausschusses des Reichsbeamtenbundes der D.V.P., die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Meyer-Herford stattfand, beschäftigte sich die volksparteiliche Beamtenschaft mit den zurzeit schwebenden Beamtenproblemen. Der Reichstagsabgeordnete Morath besprach eingehend das Regierungsprogramm und warf angesichts der Tatsache, daß dieses in erster Linie nur ein Finanzprogramm und kein Wirtschaftsprogramm sei, die Frage auf, werden die Opfer nicht umsonst gebracht? Die Besoldungsreform vom Jahre 1927 habe nur die Gehalts- und Lohnerhöhungen nachgeholt, die Arbeiter und Angestellte schon in der Zeit von 1924—1927 erreicht hätten. Die Art, wie die Ersparnisse gemacht würden, lasse vermuten, daß man alle diejenigen schonen wolle, die irgendwie von außen her die Pläne des Finanzministers stören könnten. Die Post müsse die gesamten Ersparnisse abführen. Reichsbahn und Reichsbank machten auch Ersparnisse, brauchten aber die Geldmittel nicht abzugeben. Aehnlich sei es bei den Ländern und Gemeinden. Dort brauchten jedenfalls die Ersparnisse nur zum Teil abgegeben werden. Bedauerlich sei, daß manches an den ursprünglichen Plänen der Reichsregierung, so die Rechnungskontrolle der Gemeinden wieder aufgegeben werde.

Bei der Einzelbesprechung der Gesetze wies Abg. Morath darauf hin, daß das Pensionskürzungsgesetz in der jetzigen Form immerhin besser sei als manche Vorschläge und Anträge im Reichstag, wenn auch nach wie vor die grundsätzlichen Bedenken der Deutschen Volkspartei aufrecht erhalten bleiben müßten. Begrüßenswert seien insbesondere die Bestimmungen, die sich gegen die sog. Außenseiter wenden. Wenn alle Kürzungsbestimmungen bei Erreichung des 65. Lebensjahres außer Kraft gesetzt würden, könnte manche Härte beseitigt werden. Politisch sei für die Deutsche Volkspartei entscheidend, daß die Regierung energisch gewillt sei, ihr gesamtes Programm durchzuführen und so zu einer Senkung der Produktionskosten und Preise zu kommen. Die Vorschläge betreffend Gehaltskürzungen seien nur dann erörterungsfähig, wenn durch entsprechende Maßregeln sichergestellt sei, daß neben einer entsprechenden und zurzeit bereits durchgeführten Senkung der Gehälter und Löhne in der Privatwirtschaft eine wirksame Verbilligung der Lebenshaltung durch Preissenkung erfolge.

In der eingehenden Aussprache wurde u. a. auch zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung Stellung genommen. Scharf wurde kritisiert, daß der Rechtsweg in dem erwähnten Gesetz ausgeschlossen wird. Des weiteren wurde von einer Reihe von Rednern besonders scharf der Gedanke abgelehnt, schon zum 1. Januar 1931 eine Gehaltskürzung eintreten zu lassen. Dabei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß z. B. bei den Behördenangestellten eine Kürzung ihrer Gehälter vor Ablauf der Tarifverträge eintreten könne, so daß in diesem Falle, von allen anderen abgesehen, die Beamten zeitweise schlechter gestellt würden. In einer der Parteileitung zugeleiteten Entschließung wurde ebenfalls zum Ausdruck gebracht, daß die Vorschläge über eine Gehaltskürzung der Beamtenschaft, so wie sie in dem Regierungsprogramm enthalten sind, überhaupt nur als erörterungsfähig angesehen werden können, wenn sichergestellt wird, daß neben einer entsprechenden und zurzeit bereits sichergestellten Senkung der Gehälter und Löhne in der Privatwirtschaft eine wirksame Verbilligung der gesamten Lebenshaltung durch Preissenkung erreicht wird.

Namensvettern im Reichstag

Kürschners Volkshandbuch Deutscher Reichstag 1930, das Ende November d. J. vom Hermann-Glaser-Verlag, Berlin W. 9, zum Preise von Mk. 1.25 herausgegeben wird, entnehmen wir folgende interessante Feststellung:

Es sitzen 577 Abgeordnete im Reichstage, aber wenn man den Ehrgeiz hätte, von jedem zu wissen, wie er heißt, so brauchte man sich nicht 577 Namen zu merken, denn es sind viele Namensvettern darunter. Es gibt zwar nur zwei Herren Müller, von denen einer Kanzler war, und nur eine Frau Mueller, es gibt nur eine Meier und einen Schmid, aber es gibt sechs Meyer und fünf Schmidt. Man zählt vier Becker und vier Koch, drei Simon und drei Dietrich, je zwei Albrecht, Esser, Frank, Hartwig, Hergt (einen Minister und einen Landarbeiter), zwei Himler, Kling, Krause, Lang, Lehmann, Schiller, Schneider, Schreiber, Schulz, Schulze, Schumann, Schwarz (zu denen noch ein Schwartz kommt), einen adligen und einen bürgerlichen Ulrich und zwei Weber. Vorhanden sind noch ein Deutschnationaler Graef und ein kommunistischer Gräf, ein Hoffmann und ein Hofmann. Von den fünf Schmidt gehören zwei zum Christlich-sozialen Volksdienst; da dieser nur 14 Abgeordnete hat, so machen die Schmidt gerade ein Siebentel dieser „Fraktion" aus.

Wer wußte schon, daß –

die Chinesinnen erst seit wenigen Jahren einen Hut tragen?

*

die Fernsprechbeamtinnen in Jerusalem drei bis vier Sprachen beherrschen müssen?

*

erst im 18. Jahrhundert die Gitarre von Italien nach Deutschland kam?

*

das Wort Sonnabend (in Süddeutschland Samstag) aus der Zusammenziehung von Sonntag-Vorabend der beiden Mittelsilben entstanden ist?

*

die ersten Stecknadeln im Jahre 1365 aufkamen? bis dahin kannte man nur hölzerne Stifte.

*

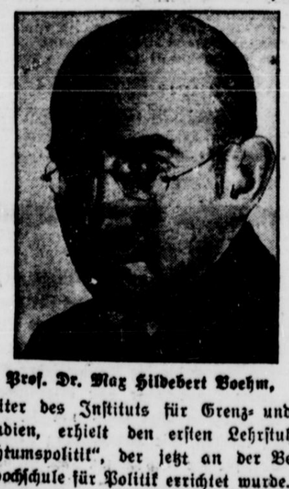
die Bezeichnung für eine verdächtige Gabe „Danaergeschenk" ist? Diese führt zurück auf den Dichter Vergil. Bei der Schilderung der Zerstörung Trojas läßt er den Laokoon in den Warnungsruf ausbrechen: „Was es auch sei, ich fürchte die Danaer (Griechen), auch wenn sie Geschenke darbringen." (Diese Worte beziehen sich auf das hölzerne Riesenpferd, das die Griechen vor den Mauern Trojas aufgestellt hatten.)

man echte Perlen an der Kälte erkennt? Echte Perlen empfindet man, wenn man sie in den Mund nimmt, als kalt, während unechte warm wirken.

E. O. Hoppé: Deutsche Arbeit. Verl. Ullstein, Berlin. Preis Ganzleinen 5 Mk. — Von den Stätten „Deutscher Arbeit" erzählt ein Bildatlas der soeben im Verlag Ullstein erschienen ist, 160 der schönsten photographischen Aufnahmen von E. O. Hoppé, dem wir schon so viele meisterhafte Lichtbilder verdanken, sind in diesem Buch in herrlicher Reproduktion vereinigt. Diese Bilder mit ihren kurzen, schlagwortartigen Erläuterungen im Anhang bringen uns den Geist moderner Technik näher als langatmige Abhandlungen. Nichts von den täglichen Berufssorgen, nichts vom Hasten der Massen zur Arbeit will das Buch schildern, es entrückt die Arbeitsstätten dem grauen Alltag und zeigt sie in ihrer phantastischen, oft grandiosen Schönheit.

Heck-Proskauer: Aus der Wildnis in den Kaa. Verlag Ullstein, Berlin. Preis in Ganzleinen 5.— M. — Ein neues Jagd- und Abenteuerbuch. Kreuz und quer durchstreifte der bekannte Berliner Zoologe Dr. Lutz Heck das Tierparadies Abessiniens und reiche Beute an seltenen Tieren und Tierbildern brachte er heim. Was er sah in der Wildsteppe, am abessinischen Fürstenhof, in den Städten Medaura und Adis Abeba, auf abendlichen Lager-Palavern, was er erlebte mit Tieren und Menschen, wie er mit Büchse und Büchse jagte, erzählt er hier. Freude an seltener Landschaft und am Abenteuer der Karawanenreise durch unberührtes Land, außerordentliche Kenntnis des Tierreichs, Freude des wahren Waidmanns und Tierfreunds an edler Beute und echtes Verständnis für die Biologie der Tiere spricht aus diesem Buch, das eine wahre Fundgrube für jeden Tierfreund ist. Eine schwer zugängliche Welt erschließt sich da, schönes Leben der freien Kreatur und des naturnahen Menschen. Das Buch ist reich illustriert.

Der erste Lehrstuhl für Grenz- und Auslandsdeutschtum



Prof. Dr. Max Hildebert Boehm,

der Leiter des Instituts für Grenz- und Auslandsstudien, erhielt den ersten Lehrstuhl für „Deutschtumspolitik", der jetzt an der Berliner Hochschule für Politik errichtet wurde.

Lachen macht gesund!

Die Aerzte wissen es längst, und die Kranken auch. Aber die Aerzte haben viel zu tun und können nicht den ganzen Tag persönlich dafür sorgen, daß die Kranken lustig unterhalten werden. Die Kranken aber sind oft körperlich nicht in der Lage oder geistig zu träge, um selbst für Unterhaltung zu sorgen. Da ist man in der Berliner Carité auf einen guten und glücklichen Gedanken gekommen. Jede Woche einmal wird in einem großen Saal eine Art Bühne aufgebaut, ganz primitiv mit einigen Palmen, ein paar Stühlen, Tisch usw. Man läßt die Kranken Platz nehmen, und wer nicht selbst kommen kann, wird getragen oder gefahren.

Einige Schauspieler führen dann ein Lustspiel vor, meist ganz harmlose Komödien mit wenig Personen, aber mit drastischem Humor, mit Situationskomik und natürlich allerlei Verwechslungen. Man kennt das ja. Die Kranken sind für jeden Scherz dankbar, sie sind froh, wenn man sie derart beschäftigt, daß sie für Augenblicke ihre Krankheit, ihre Schmerzen und Sorgen vergessen. Sie lachen gern und lachen viel, wenn Gelegenheit geboten wird. Dieses Lachen aber, erklären die Aerzte, ist gesund. Es heilt nicht direkt, aber es hilft heilen, und deshalb wäre vielleicht zu erwägen, ob man derartige regelmäßige Vorstellungen auch in anderen Krankenhäusern einführen könnte. Regelmäßig, nicht sporadisch, dann freuen sich die Kranken eine ganze Woche auf die nächste Vorstellung, und auch diese Vorfreude macht frohe Gesichter und hilft heilen!

Dein Magen — kein Beruhigungslokal, sondern eine Kraftzentrale. Durch Selbsthilfe: Guter Stoffwechsel, gesundes Blut, keine Magen- und Darmkrankheiten. Von Dr. med. Friedrich Wolf. Mit 16 Bildern auf Kunstdruckpapier. Preis nur 1.25 M., soeben erschienen im Süddeutsch. Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstraße. In dem Buche spricht nun nicht bloß der erfahrene Naturarzt aus seiner 30jährigen Praxis über die allgemeine Behandlung dieses überaus verbreiteten Leidens, es spricht auch der Spezialist auf dem Gebiete der diätetischen Behandlung des Magen- und Darmkrebses, der durch seine Veröffentlichungen auf diesem Gebiete eine Autorität darstellt.

*

John Fuhlberg-Horst: Auto, Schiff und Flugzeug. Verlag Ullstein, Berlin. Preis in Ganzleinen 5.— M. — Vom ersten Benzwehikel anno 1886 — ¾ PS mit ganzen 16 Kilometern in der Stunde — bis zum 1000 PS Rennrowdo Seerave — alle 3 Minut. Reifenwechsel, von Fultons kleinem Dampfschiff „Clairemont" bis zur „Bremen" vom Aeroplan der Brüder Wright bis zum 12motorigen Do. X: das ganze große Abenteuerreich der Technik wird hier geschildert. Das ist einmal ein Buch für die Jugend, beileibe aber nicht nur für die Jugend. Keine trockne wissenschaftliche Darstellung: eine Welt voll Leben, voll Bewegung steckt in jedem Band.



Der Reichswirtschaftsrat greift ein

Wenn man bisher in der Oeffentlichkeit vielfach der Meinung begegnete, daß die Preissenkungsaktion der Reichsregierung sich mehr vereinzelte Gebiete des Wirtschaftslebens herausgriff, um auf der Linie des geringsten Widerstandes die zunächst mögliche Herabsetzung der Preise durchzudrücken, so wird man sich durch die jetzt bekannt gewordenen Gutachten des Reichswirtschaftsrates eines Besseren belehren lassen müssen. In zweifellos sehr gründlichen Untersuchungen ist hier in systematischer Form das Problem der Preissenkung behandelt worden. Die Reichsregierung gewinnt von hier eine durchaus stabile Unterbauung ihrer Bestrebungen, die dadurch besonders wichtig ist, daß bei diesen Gutachten Vertreter sämtlicher beteiligten Kreise mitgearbeitet haben.

Von besonderer Bedeutung sind dabei die Beschlüsse des wirtschaftspolitischen Ausschusses, die zum Teil überraschende Einsichten zu Tage fördern. Bei der Kalk- und Mörtelwirtschaft empfiehlt der Ausschuß der Regierung nicht die Anwendung der Notverordnung. Bei der Ziegelindustrie ist er dagegen durchaus für ein Eingreifen, im Notfall sogar auf Grund der Notverordnung. Es hat sich herausgestellt, daß lokale Vereinigungen vielfach durch Ausnutzung ihrer besonderen Frachtlage Ausnahmestellungen einnehmen und die Listenpreise und die tatsächlichen Preise nicht übereinstimmen.

Dasselbe ist auf dem Gebiete der Zementwirtschaft der Fall. Hier ist besonders auf Preiswahrheit Wert zu legen. Unter anderem zeigte sich, daß z. B. zwischen dem Markenzement und dem sogen. Kampfzement große Unterschiede bestehen, die bis zu 250 Mk. pro Tonne ausmachen. Da jedoch nach Bekanntwerden des Sachverständigengutachtens bereits Preissenkungen eingetreten sind, ist ein Regierungseingreifen in diese Entwicklung im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr notwendig. Von großer Bedeutung ist die Stellungnahme zur Stein- und Braunkohlenwirtschaft. Hier herrscht eine solche Hintereinanderschachtelung der verschiedensten Verkaufsorganisationen, daß unbedingt eine Herabsetzung der Handelsspanne gefordert werden muß. Die Produktion ist durch vermeidbare Verteilungsspesen in ihrem Erlös geschmälert, das gilt besonders für das Gebiet des ostelbischen Braunkohlensyndikats.

Auf die Schlüsselstellung der Eisenindustrie wird von dem Ausschuß mit Nachdruck angegangen. Die hohen Eisenpreise des Inlands sind gegenüber den niedrigeren Preisen des konkurrierenden Auslandes für die gesamte deutsche Wirtschaft einfach untragbar. Die Ermäßigung der Eisenpreise im Zusammenhang mit der Senkung der Kohlenpreise muß auch die dringend notwendige Senkung der Frachten herbeiführen. Gerade die Frachtfrage zeigt freilich deutlich, daß auch die besten für den Augenblick gültigen Lösungen eine Dauerlösung von weiteren Gesichtspunkten nicht ersetzen. Denn wenn auch durch Tarifsenkungen für die nächsten Monate eine Erleichterung geschaffen wird, so ist doch die allgemeine Lage der deutschen Industrie keineswegs rosig. Die englische Kohle dringt in gefährlicher Weise immer tiefer in das deutsche Binnenland ein, und auch bei der Eisenwirtschaft ist die volle Produktions- und Absatzkrise dieser mit am mächtigsten deutschen Industrie nicht zu übersehen.

Die Gutachten des Reichswirtschaftsrates werden noch in den nächsten Monaten der deutschen Oeffentlichkeit immer neue Mitteilungen über die wirkliche Lage geben. Ihre Ausführung hängt freilich nicht von dem Reichswirtschaftsrat, sondern von der Reichsregierung ab und nicht zuminbesten von dem Verständnis der Parteien, die hoffentlich den ungeheuer schwierigen Aufgaben gegenüber mehr und mehr ihre parteipolitischen Taktiken zurückstellen.



Haakon VII. von Norwegen

feierte am 18. Nov. sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Als Sohn des dänischen Königs und Schwiegersohn Eduard VII. von England bestieg er den Thron des damals von Schweden getrennten Norwegens.

Gegen die Bier- und Getränkesteuer

„Die Totengräber des Gaststättengewerbes und des Fremdenverkehrs"

Die folgende Zuschrift wurde uns von der Freien Wirte-Innung Detmold sowie der Gruppe des Verbandes der Hotels, Restaurations und verwandter Betriebe Niedersachsens zugestellt.

Die Stadt Detmold hat, wie verlautet, u. a. die Einführung der gemeindlichen Biersteuer sowie der Schankverzehrsteuer geplant. Beide beruhen auf der Notverordnung, deren Schicksal noch unbestimmt ist. — Die erstere Steuer steht eine

Erhöhung der bisherigen gemeindlichen Biersteuer um etwa das Doppelte

vor, letztere eine 10proz. Steuer auf Wein, Schaumwein, Mineralwässer, Kaffee, Tee, Kakao und dergl. mehr, soweit diese Getränke zum Verzehr in den Lokalen gegen Entgelt abgegeben werden.

Die Einführung der gemeindlichen Biersteuer ist im allgemeinen in das Belieben der Gemeinden gestellt. Diese Steuer wird jedoch zur Pflichtsteuer, falls die Gemeinde Grundsteuer oder die Gemeinde-Gewerbesteuer über den Stand vom 1. August d. Js. erhöht wird.

Die Einführung der Schankverzehrsteuer ist an drei Voraussetzungen geknüpft: Einmal ist es notwendig, daß die Gemeinde-Biersteuer oder Bürgersteuer oder beide nebeneinander bereits eingeführt sind, daß ferner der Haushalt der Gemeinde durch Wohlfahrtslasten im außerordentlichen Umfange belastet ist, und endlich die Landesregierung einer solchen Steuer zustimmt.

Die Schankverzehrsteuer kommt also nach dem Sinne der Notverordnung erst in zweiter Linie und nur im äußersten Notfall in Frage. Ein Einführungszwang dieser Steuer besteht für die Gemeinde nicht.

Es ist eine Allgemeinerscheinung, daß die Wohlfahrtslasten der Kommunen ein gewaltiges Ausmaß angenommen haben.

Das Hotel- und Gaststättengewerbe will sich den Pflichten der Fürsorge nicht entziehen. Wogegen es sich aber sträubt, das ist der Umstand, daß es wiederum nur dieses Gewerbe ist, das dazu ausersehen ist, durch Sonderlasten die Notlage der Stadt Detmold zu lindern. Wohlfahrt ist Pflicht der Allgemeinheit und nicht eines einzelnen Wirtschaftszweiges, der selbst bereits am Boden liegt.

Die nachstehenden Ausführungen sollen der Aufklärung der Allgemeinheit dienen, die an der Schankverzehrsteuer stark interessiert ist, zumal deren Struktur und Geschichte immer noch viel zu wenig bekannt ist. Die Auswirkung dieser Steuer in ihrer Unmoral und Ungerechtigkeit ist so einschneidend, sowohl für Wirtschaft und Verkehr, daß sie einer näheren Beleuchtung bedarf.

Mit der Schankverzehrsteuer wird eine Steuer seligen Angedenkens aus der Inflationszeit ausgegraben, auf die seinerzeit unendlich viele Gemeinden in richtiger Erkenntnis der Schwäche dieser Steuer von vornherein verzichteten. Unzählige Auslandsfremde verweigerten die Zahlung dieser Steuer, die sie in ihrem Lande nicht kannten und die sie einfach für unmöglich hielten. Länder mit hochentwickeltem Fremdenverkehr haben nämlich den Versuch der Einführung einer solchen Steuer überhaupt nicht gemacht. Man kennt sie u. a. in Schweden, Holland, der Tschechoslowakei sowie in der Schweiz überhaupt nicht. In Belgien und Dänemark hat sie nach ganz kurzer Zeit ein klägliches Fiasko erlitten und wurde wieder abgeschafft.

In Dänemark hat man sogar die Beseitigung dieser Steuer als wirksame Reklame für die Belebung des Fremdenverkehrs angewertet mit dem Motto: „Das Reisen in Dänemark ist nicht teuer. Die Restaurationssteuer ist aufgehoben." So die geschichtliche Entwicklung, die ein vernichtendes Urteil darstellt.

Vom rein objektiven und wirtschaftlichen Standpunkte beleuchtet, muß sich das Gerechtigkeits- und Anstandsgefühl gegen eine solche Steuer aufbäumen.

Die Steuer ist verkehrs- und wirtschaftsfeindlich!

Alle Bemühungen der deutschen Fremdenindustrie, den Ausländer wieder nach Deutschland zu ziehen, werden durch die Einführung einer Schankverzehrsteuer mit einem Schlage vernichtet. Der Ausländer wird einen derartigen Aufschlag, wie ihn die Schankverzehrsteuer vorsieht, als eine Belästigung betrachten der er im Auslande nicht ausgesetzt ist. — Zugleich wird aber auch dem Deutschen, der leider Gottes immer noch den Drang der Auslandsreisen in sich fühlt, weiterer Anlaß gegeben, seine Reisezeit außerhalb Deutschlands zuzubringen.

Wenn sich Detmold seinen Ruf als Fremdenverkehrsstadt erhalten will, so hat dies zur Voraussetzung, daß das Beherbergungs- und Verpflegungsgewerbe als Hauptträger des Fremdenverkehrs lebensfähig ist.

Es ist aber geradezu tragisch, daß man den Dank für die gewaltigen materiellen Opfer des Gewerbes im Interesse des Fremdenverkehrs damit lohnt, daß man eine derartig einschneidende Sondersteuer plant. Können die Betriebe schon jetzt bei einer steuerlichen Vorbelastung von 20 Proz. vom Bruttoumsatz und dem gleichen Prozentsatz für Löhne keine Rendite herauswirtschaften, so besiegelt die Schankverzehrsteuer mit ihrem unvermeidlichen starken Rückgang im Konsum den Zusammenbruch binnen kürzester Zeit. Abgesehen davon, daß hierdurch unendlich viele Wirtschaftszweige in Mitleidenschaft gezogen werden, wird Detmold aufhören, als Fremdenstadt eine Rolle zu spielen.

Die Schankverzehrsteuer ist ungerecht und brutal.

Die Lebens- und Genußmittel, welche diese Steuer erfassen soll, sind bereits mit hohen Steuern und Zöllen belegt, wie Spirituosen, Wein, Mineralwässer, Limonaden, Kaffee und Tee. Eine erneute Besteuerung des Weines im Rahmen der Schankverzehrsteuer wird den Winzern, die hart um ihre Existenz kämpfen, den Todesstoß versetzen. Wehe, wenn die derzeitige Notwehr der Winzer auf das gesamte Gaststättengewerbe übergreifen sollte!

Ausgerechnet ein einzelnes Gewerbe soll durch diese neuen Steuern die Wohlfahrtskassen der Gemeinden befruchten. Jeder durch den Handel oder auf sonstigem Wege vermittelte Verzehr wird freigelassen. Jeder sonstige entbehrliche Verbrauch, und seien es die kostbarsten ausländischen Luxuswaren, ist unantastbar.

Als erstes Erfordernis für jede Steuer muß verlangt werden, daß sie gerecht sei.

Gerecht sind aber unter keinen Umständen solche Lasten, die man einem einzelnen Gewerbezweig aufbürdet und nicht der Allgemeinheit der Volksgenossen. Ein solches Ausnahmerecht widerspricht ohne weiteres dem Geist und Sinn der Weimarer Verfassung, wie einem jeden Rechtsstaate überhaupt.

Durch die Einführung der Schankverzehrsteuer werden die Gäste aus den Gaststätten förmlich hinausgetrieben. Sie können ja das, was sie in einer Wirtschaft unter hohen Abgaben verzehren, steuerfrei in ihrer Behausung zu sich nehmen.

Ist es gerecht, den privaten Verzehr im Haushalt frei zu lassen, dagegen einem einzelnen Gewerbe eine Sondersteuer aufzuerlegen? Ist es gerecht, ein Gewerbe in der Zeit der allgemeinen Wirtschaftsnot besonders schwer zu treffen?

Die Steuer ist nicht ertragsreich, da ihre Beitreibung technisch undurchführbar ist.

Eine Steuer kann nur dann ertragreich sein, wenn die Erhebungsart einfach, ihre Durchführung leicht kontrollierbar und Hinterziehungsmöglichkeiten ein Riegel vorzuschieben ist. Alles dieses muß verneint werden.

Eine pauschalierte Erhebung der Getränkesteuer, zu der die Zustimmung der einzelnen Betriebe erforderlich ist, wird von dem gesamten Gaststättengewerbe in Detmold einstimmig abgelehnt.

Man ist nicht gewillt, freiwillig der Gemeinde bei der Eintreibung einer Steuer behilflich zu sein, die man allgemein als einen wirtschaftlichen Widersinn betrachtet. So würde denn die Kommune für den Fall der Einführung der Getränkesteuer darauf angewiesen sein, im einzelnen die Steuer zu veranlagen und zu erheben.

Wie stellt sich die Behörde die Kontrolle vor? Glaubt sie vielleicht, daß eine wirksame Steueraufsicht und damit ein ertragreicher Steuereingang in den vielen kleinen und kleinsten Wirtschaften möglich ist, in den meist vom Wirt und dessen Familienangehörigen ohne fremdes Personal direkt vom Faß gezapft und wohllos durcheinander steuerpflichtig im Lokal, steuerfrei über die Straße abgeben wird? Ist die Durchführung nicht minder schwierig in den vielen kleineren Cafés und Konditoreien, wo in der Hauptsache steuerfreies Gebäck und dergleichen verzehrt wird und nur in verschwindendem Maße Getränke, die der Steuer unterliegen? Wie kompliziert würde sich die Rechnungsaufstellung und Steuerberechnung im einzelnen stellen, wenn bei einer Zeche fünf verschiedene, teils steuerfrei, teils steuerpflichtige Verkehrarten konsumiert werden, so z. B. Gebäck, Kaffee, Milch, Bier, Likör.

Wie denkt sich die Steuerbehörde die Steuererhebung und die Steuerkontrolle bei großen Saal- und Gartenfesten, bei sportlichen Veranstaltungen, wie überhaupt bei unmäßigen Anlässen, die im Gastwirtsgewerbe als Glanzgeschäft bezeichnet werden?

Ist die Steuerbehörde so naiv, daß sie glaubt, den Ausschank von Kakao, Kaffee, Tee und all den Getränken, die erst aus einem festen Urprodukt hergestellt werden, in den Café- und Restaurationsbetrieben wirksam erfassen zu können?

In fachmännischen Kreisen ist man sich darüber klar, daß eine wirksame Kontrolle und Erfassung der Steuer schlechterdings unmöglich ist. Die Steuer wird daher, wenn sie eingeführt wird, an sich selbst scheitern, d. h. an der absoluten Unmöglichkeit, den steuerpflichtigen Vorgang wirksam zu erfassen und die entsprechende Kontrolle auszuüben. Es kommt hinzu, daß eine Steuernachweisung, wie bereits gerichtlich festgestellt, den Durchschnittswirten überhaupt nicht zugemutet werden kann.

Die Schankverzehrsteuer ist unsozial!

Die Arbeitnehmerverbände haben bereits in flammenden Protesten gegen deren Einführung Stellung genommen. Sie wissen, in welcher Lage sich das Hotel- und Gaststättengewerbe befindet. In warnenden Worten haben sie auf die weitere Erschwerung der Arbeitsmöglichkeiten für die gastwirtschaftlichen Arbeitnehmer hingewiesen und das Unsoziale dieser Steuer besonders unterstrichen.

Es muß als ein Hohn auf die Menschheit bezeichnet werden, jeden Getränkeverzehr des kleinen Mannes im Lokal mit einer Umsatzsteuer zu belasten, während der reiche Mann mit seinem Privatverbrauch unbesteuert bleibt.

Die Steuer ist aber auch deshalb unsozial, weil dem Gaststättengewerbe bei dem tatsächlichen Konsumrückgang gar nichts anderes übrig bleibt, als in umfangreichem Maße Entlassungen des Personals vorzunehmen. Kündigungen in großem Stil werden die unmittelbare Folge sein, und dadurch wird der Wohlfahrtsetat der Stadt wiederum erheblich belastet.

Der Kampf gegen eine solche Steuer, deren Mängel und Ungerechtigkeiten vorstehend geschildert sind, muß Sache der gesamten Bevölkerung der Stadt Detmold sein. An dem nicht aufzuhaltenden Zusammenbruch des Hotel- und Gaststättengewerbes, den eine solche Steuer zur Folge haben muß, ist die breite Oeffentlichkeit interessiert.

Das Gewerbe befruchtet, wie kaum ein zweites, unendlich viele Kreise des Handels und des Handwerks, und aus seinen Kassen ergießen sich alljährlich Summen in die Adern der gesamten Wirtschaft. Das Beherbergungs- und Verpflegungsgewerbe gibt Tausenden von Arbeitern in unserer Stadt Brot, und zwar nicht nur seinen Angestellten und deren Angehörigen, sondern auch anderen Arbeitern, die im Dienste des Fremdenverkehrs außerhalb der Betriebe Beschäftigung finden.

Das Hotel- und Gaststättengewerbe erhebt daher in letzter Stunde seine warnende Stimme. Eine Steuer, mit der die Geschichte bereits abgerechnet hat, eine Steuer, die verkehrs- und wirtschaftsfeindlich ist, die sich als brutal und ungerecht erweist, deren Einziehung technisch unmöglich ist und deren Ertrag daher gering ist, eine Steuer, die endlich unmoralisch und unsozial ist, darf überhaupt nicht in den Bereich der Diskussion gezogen werden. Wo es trotzdem geschieht, wird das Stadtparlament und der Stadtrat vor die Entscheidung der Frage gestellt, ob sie seinen Mitgliedern nach der Grundsatz der Steuermoral und der Gerechtigkeit gilt oder ob sie diesen Grundsatz mit Füßen treten und dadurch zugleich einen lebenswichtigen Wirtschaftszweig sowie den Fremdenverkehr der Stadt vernichten wollen.

Geschieht das Letztere, so wird das Hotel- und Gaststättengewerbe wissen, was es zu tun hat.

Volksnationale und Staatspartei

Ueber das Ausscheiden der Volksnationalen aus der Staatspartei gehen uns von volksnationaler Seite folgende Ausführungen zu:

Infolge der Entwicklung, die die Staatspartei genommen hat, ist es naturgemäß auch der Volksnationalen Reichsvereinigung in Lippe nicht mehr möglich, sich in Zukunft für die Staatspartei einsetzen zu können. Die Hoffnung, daß die Staatspartei die von der Volksnationalen Reichsvereinigung gewünschte staatsbürgerliche Zusammenfassung der politischen Kräfte bewirken würde, hat sich nicht erfüllt. Das politische Ergebnis, wie es sich nach der Wahl darstellte, war für die Volksnationalen unhaltbar. Ihnen wurden die alten Plätze der Demokratischen Partei zwischen Zentrum und Sozialdemokratie auf der politischen Linken angewiesen, weit getrennt von den wesensverwandten Kräften des Christlichen Volksdienstes oder der Konservativen oder auch der jungen Volksparteiler. Hinzu kam, daß die Volksnationalen in der Staatspartei nur 6 gegen 14 saßen, also bei Fraktionsabstimmungen dauernd mit Zweidrittelmehrheit der Demokraten überstimmt werden konnten. Jetzt haben die Volksnationalen im Reichstag Plätze in der Mitte derjenigen Gruppen beantragt und erhalten, um deren Zusammenfassung es sich in Zukunft handeln wird.

Nun mag man das als eine äußerliche Angelegenheit betrachten. Zur Trennung von der Staatspartei führten aber noch andere sehr wichtige Vorgänge. Als erstes ist zu nennen der Kampf der Demokraten gegen ihre Führer Koch und Lemmer, die tatsächlich entschlossen waren, aus der Staatspartei das zu machen, was sie werden sollte. Kurz, es gewannen jene Kräfte die Oberhand, die im Sinne der alten Demokratischen Partei die Staatspartei bestimmen wollten. Das war vor allem Höpker-Aschoff, der die Dinge von seinem Standpunkt als demokratischer Minister in der Preußenkoalition betrachtete. Ihren Ausdruck fand die Bewegung gegen Koch-Lemmer-Mahraun in der Entschließung des demokratischen Parteivorstandes, die nichts anderes forderte, als daß in der Staatspartei die alten demokratischen Parteigrundsätze weiter Geltung haben sollten. Der Wille der Gründer, aus der Staatspartei etwas Neues zu machen, wurde damit verleugnet. Und da diese Kräfte die stärkeren waren, blieb den Volksnationalen nichts übrig, als schweren Herzens den Austritt zu erklären.

Die Volksnationale Reichsvereinigung bedauert es, daß man ihren Führern aus diesem Verhalten so schwere Vorwürfe gemacht hat, ja, sogar verlangt hat, die Volksnationalen müßten Ihr Mandat niederlegen. Dabei haben demokratische Blätter selbst erklärt, daß die Demokratische Partei, wenn sie allein in den Wahlkampf gezogen wäre, keine Fraktionsstärke mehr erreicht hätte. Ferner steht ganz eindeutig fest, daß sehr viele Demokraten gar nicht Staatspartei, sondern SPD. gewählt haben, andere Kreise Zentrum. In Lippe wurde die Wahlarbeit fast ausschließlich von Volksnationalen Reichsvereinigung geleistet. Woher nehmen demokratische Kreise, die vielleicht gar nicht Staatspartei gewählt haben, jetzt das Recht, zu behaupten, die Volksnationalen seien ihnen verantwortlich und müßten jetzt ihr Mandat niederlegen.

Wir bedauern diese Vorwürfe und Angriffe ebenso wie die Behauptung, die Volksnationalen wollten sich nur vor den Wahlschulden drücken. Davon kann keine Rede sein. Wir bedauern auch, daß zum Gründungsparteitag der Staatspartei in Hannover kein jungdeutscher Pressevertreter zugelassen wurde (!) Der Wille und das Ziel der Volksnationalen Reichsvereinigung ist und bleibt die staatsbürgerliche Sammlung auf der Grundlage der Volksgemeinschaft. Die Gründung einer neuen linksrepublikanischen Partei hat sie nie gewollt. Aus diesem Grunde kann sie sich nicht mehr für die Staatspartei einsetzen.

Handel • Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Zu Beginn der heutigen Börse setzte sich die Abschwächung, die schon gestern abend in Frankfurt und im heutigen Vormittagsverkehr festzustellen war, eher stärker fort. Es wurden verschiedene Gründe ins Feld geführt, die diese schwache Stimmung hervorgerufen haben sollen. Die Banken hielten zwar zu den ersten Kursen dagegen, konnten aber nicht vermeiden, daß eine ganze Anzahl von Papieren 1 bis 3 Proz. verloren. Darüber hinaus gingen Reichsbank, Salzdetfurth, Deutsche Linoleum, Lahmeyer, Schubert & Salzer usw. bis zu 4½ Proz. zurück. Anleihen lagen kaum verändert; von Ausländern zeichneten sich Mexikaner durch festere Haltung aus. Pfandbriefe still, Reichsschuldbuchforderungen widerstandsfähig. Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze. Tagesgeld war in sich aber eher etwas leichter. Nach den ersten Kursen traten zunächst keine Veränderungen ein. Nur Chadeaktien gingen im Verlaufe um weitere 1¼ Reichsmark zurück. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz nicht ganz einheitlich, im allgemeinen überwogen jedoch die Kursrückgänge. A. E. G. waren etwas lebhafter, verloren jedoch 1 Proz., Chade gingen erneut um 5 RM. zurück und Svenska um 2 RM. Der Pfandbriefmarkt war heute wieder auffallend still und nicht ganz einheitlich. Am unnotierten Markte waren Kalipapiere ca. 2 Proz. schwächer, die Gesamttendenz konnte man jedoch nicht als unfreundlich bezeichnen. Am Kassamarkt blieb die Tendenz schwach. Cementwerte waren auf Absatzschwierigkeiten gedrückt und verloren bis zu 5 Proz. Bau- und Terrainwerte lagen uneinheitlich und hatten Schwankungen bis zu 4 Proz. nach beiden Seiten aufzuweisen. Hanomag gewannen weitere 3 Proz. Svenska verloren weitere 2 RM. und Reichsschuldbuchforderungen gingen erneut um 1½ Proz. zurück. Versuchen der Baissepartei, das Kursniveau zu drücken, stand eine leichte Interventionstätigkeit der Banken gegenüber.

Nachbörse. Tendenz: Wieder abbröckelnd.

Neubesitzanleihe 6.40, Reichsbank 222½, Maximilianhütte 149, Schantung 94, Burbach 128, Winterhall 130, Kaolo 105, Bemberg 68¾, Daimler 24¾, J. G. Farben 136, Dessauer Gas 108¼, Mannesmann 70, Oberkols 71¼, Polyphon 149¾, Rütgerswerke 47½, Salzdetfurth 257, Schulheiß 174, Waldhof 106, Otavi-Minen 33½.

Produktennotierungen.

Berlin, 18. Nov. Weizen, märk. ab Station 250 bis 251, Dez. 261—262.50, März 273.50—273, Mai 282.50—282, fester: Roggen, märk. ab Station 152—155, Dez. 173.25, März 185.50, Mai 192—191, etwas fester: Braun-Gerste 186—202, Futter- und Industrie-Gerste 170—180, stetig: Hafer, märk. ab Station 149—151, Dez. 150, März 165.50—165, fester: Weizenmehl 29—37.50, behauptet, Roggenmehl 23.90—27, ruhig: Weizenkleie 8.25—8.75, behauptet; Roggenkleie 8.00—8.50, behauptet: Viktoriaerbsen 25 bis 34, kleine Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 19 bis 21: Peluschken 19—20: Ackerbohnen 17—18: Rapskuchen 8.50—9.25: Leinkuchen 14.70—15.00: Trockenschnitzel 5.50—6.00: Sonnaschrot 12.40—13.00

Rauhfuttornotierungen.

Drahtgepr. Roggenstroh 0.70—0.80, Weizenstroh 0.60—0.70, Haferstroh 0.65—0.75, Gerstenstroh 0.65 bis 0.75; gebund. Roggenlangstroh 0.80—1.00; bindfadengepr. Roggenstroh 0.75—0.90, Weizenstroh 0.65 bis 0.75; Häcksel 1.50—1.65; handelsübl. Heu, gef. trocken 1.40—1.75; gutes Heu (erster Schnitt) 1.85 bis 2.35; Luzerne, lose 2.90—3.80; Thymotee, lose 2.80—3.20; Kleeheu, lose (zweiter Schnitt) 2.60—3.00; Mielitzheu, rein, lose (Marthe) 1.65—1.85, Mielitzheu, lose (Havel) 1.20—1.50; drahtgepr. Heu 40 Pfg. über Notiz.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 18. Nov. Weizen, Manitoba I, loco, verzollt 19.30, Hardwinter I, von Golfhäfen, loco, verzollt 18.00; Roggen, deutscher, mit Cosin gefärbt 8.10, Cosin-Roggen mit zollbegünst. Gerste befest 9.00; Gerste, Donau (60—63 Kilogr.) 3.60 und 6.00 Zoll, Russen (63—64 Kilogr.) 3.65 und 6.00 Zoll; Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, alt 9.25; deutscher gelber Hafer, alt 9.00, Mecklenburger, neu 8.65; Mais, La Plata, verzollt 13.20 — Tendenz: fest.

Viehmarkt.

wtb. **Berlin**, 18. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1090 Rinder, darunter 309 Ochsen, 210 Bullen, 571 Kühe und Färsen, 2425 Kälber, 3017 Schafe, (325 ohne Kommission), 11 385 Schweine (3076 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 1388 Auslandsschweine. — Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—56, b) 51—53, c) 48 bis 50, d) 45—49; Bullen: a) 56—57, b) 53—55, c) 51—52, d) 49—51; Kühe: a) 40—46, b) 31 bis 38, c) 27—30, d) 24—26 Färsen: a) 50—54, b) 45—48, c) 40—44; Freser (mäßig genährtes Jungvieh 42—48; Kälber: a) 80—86, b) 70—80, c) 45—65; Schafe: a) 62—66, b) 54—60, c) 38 bis 42, d) 42—50, e) 30—37; Schweine: a) 64 bis 67, b) 65—68, c) 63—68, d) 61—65, e) 57—61, f) 57—60. — Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen langsam, bleibt erheblicher Ueberstand; bei Schweinen anfangs glatt, später abflauend.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Erster lippischer Polizei- und Schutzhundverein. Die Uebungsstunden am Bußtag und Totensonntag fallen aus. Anträge zur Dezemberversammlung sind schon jetzt dem Vereinsgeschäftsführer einzureichen.

— **Bund Königin Luise.** Freitag, 20. Nov., 8.15 Uhr, Kleiner Abend im „Kaiserhof."

— **Vaterländischer Frauenverein.** Donnerstag, 20. November, abends 8 Uhr, Nähen der Jugendabteilung im Gesellschaftshause.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Bruderabend am Donnerstag, 20. Nov., abends 8.30 Uhr. Wichtige Besprechungen.

Tonfilm und Schallplatte, zwei Industrien – ein Ziel

Tonfilm und Schallplatte sind nahe miteinander verwandt. Bereits im Jahre 1902 verband Oskar Meßter das kinematographische Bild mit der Schallplatte. Das war die primitivste Form des Tonfilms, eines Films, bei dem nicht nur Bild und Bewegung, sondern Sprache und Gesang des Sprechenden und Singenden wiedergegeben wurden. Da aber die Aufnahme von Ton und Bild nicht gleichzeitig erfolgte, konnte bei der Wiedergabe nur eine annähernde Uebereinstimmung von Bild und Ton erzielt werden. Die Aufnahmetechnik für Schallplatten war damals noch wenig entwickelt; die durch einen Trichter aufgenommene Schallplatte gab die Sprache vielfach verzerrt wieder, und die musikalischen Darbietungen waren von einer natürlichen Tonwiedergabe häufig weit entfernt.

Darum konnte der erste Tonfilm keine großen Eroberungen machen. Die Kinematographie entwickelte sich als stumme bewegte Bildwiedergabe und errang beachtliche Höchstleistungen. Die akustische Leere der Lichtspieltheater versuchte man durch eine sogenannte musikalische Illustration zu beheben, die bestrebt war, sich dem Verlaufe des Geschehens auf der Leinwand gefühlsmäßig anzupassen.

Parallel mit dem Aufstieg der kinematographischen Kunst entwickelte sich aber auch die Technik der akustischen Aufnahme auf Schallplatten, als von mehreren Seiten zugleich an die Stelle der Trichter-Technik das elektrische Aufnahmeverfahren trat. Damit wurde die Trägheit der Aufzeichnung behoben und die Wiedergabe des Tons durch kunstvoll konstruierte Sprechmaschinen der Natürlichkeit angenähert. Diese Fortschritte und der gleichzeitig seinen Siegeszug antretende Rundfunk ließen erneut Versuche einer Verbindung von Ton und Bild bei der kinematographischen Wiedergabe entstehen. Die erfolgreichen Arbeiten der Tri-Ergon-Gruppe, deren einfallsreichster Kopf, Joseph Masolle, heute noch an immer weiterer Vervollkommnung der genialen Erfindung wirkt, brachen dem Tonfilm kräftig Bahn.

Diese neue Aera theoretisch und praktisch auszugestalten, patentrechtlich und wirtschaftlich zu führen, war Heinrich J. Küchenmeister vorbehalten. Nicht mehr auf der Schallplatte, sondern auf dem Filmstreifen selbst, auf dem bisher nur das Bild allein photographisch fixiert worden war, wurde auch jetzt der Ton festgehalten. Die Technik dieses neuen und wirklichen Tonfilms beruht darin, daß die akustischen Schwingungen erheblich verstärkt, durch ein besonderes Aufzeichnungs-Aggregat in Lichtschwingungen verwandelt und alsdann als sogenanntes Phonogramm photographisch fixiert werden. Die Wiedergabe verläuft umgekehrt; die verschieden starken photographischen Schwärzungen des Phonogramms werden an einer lichtempfindlichen Zelle vorbeigeführt, durch diese in elektrische Schwingungen zurückverwandelt, die nun ihrerseits durch einen Verstärker als akustische Welle mittels eines Lautsprechers in den Zuhörerraum geworfen werden. Die Gleichzeitigkeit der Wiedergabe von Bild und Ton wird dadurch erreicht, daß sie ein Negativ für Bild und Ton bei der Aufnahme synchron gekuppelt ist. Beide Negative werden auf ein Positiv kopiert, so daß der Tonfilm beide Eindrücke, sowohl den optischen wie den akustischen, in sich vereinigt und wiedergibt.

Zugleich mit dem Lichtton-Verfahren hat sich aber auch das Nadelton-Verfahren weiter entwickelt und erneut durchgesetzt. Auch hier wird bei der Aufnahme die Schallplatten-Aufzeichnung mit der Bildkamera synchron verbunden. Wenn diesem Verfahren auch die langjährige Erfahrung der Schallplatten-Industrie zugute kommt, so neigt der Filmfachmann doch dazu, dem Lichtton-Verfahren wegen seiner größeren Beweglichkeit in Aufnahme, Schnitt und Wiedergabe des Films den Vorzug zu geben.

Die Verbindung von Lichtton-Film und Schallplatte ist industriell und wirtschaftlich von größter Bedeutung. Die noch junge Tonfilm-Industrie muß sich in ihrer Produktion akustisch der gleichen Mittel und Wirkungen bedienen wie die Schallplatte, Künstler, deren Organ sich für Schallplatte und Radio eignet, werden auch für den Tonfilm tauglich sein, wenn sonst ihre bildhafte Wirkung den Ansprüchen der Kinematographie genügt. Tonfilm und Schallplatte sind weiter gemeinsam an den Geschmack und die Vorliebe des Publikums gebunden. Darum werden die Kompositionen und Schlager des Tonfilms sehr häufig die gleichen sein wie die der Schallplatte.

Für die Verbindung der beiden Industrie ist daher sorgfältige Disposition ihrer Pläne unerläßlich. Tonfilm-Produktion und Schallplatten-Industrie sind in weitem Ausmaß gleichmäßig auf schlagkräftige Komposition angewiesen und werden darauf bedacht sein, sich gegenseitig ihre Künstler zuzuführen. Die große Propaganda, die der Erfolg eines Tonfilms international hervorruft, wird auf diese Weise auch der Schallplatten-Industrie zugute kommen. Und die Schallplatten-Industrie wird durch ihre ständige und intensive Berührung mit dem Publikum in der Lage sein, all die Werte, die ihr vom Tonfilm zugeführt werden, durch die Schallplatte zu verallgemeinern und zu popularisieren.

Als Förderer beider Industrien tritt schließlich der Rundfunk auf, der Schallplatte sowohl wie Tonfilm Millionen von Hörern zutragen kann und damit zugleich für Tonfilm und Schallplatte erfolgreich wirbt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Tonfilm und Schallplatte sind eng miteinander verbunden und füreinander Schrittmacher. Die Wirtschaftlichkeit der beiden Industrien kann dadurch erhöht werden, daß durch geistige und persönliche Kombination zusammen gearbeitet wird.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Tonfilm- und Schallplatten-Industrie wird darum die Popularisierung wertvoller Musik und Sprechkunst erheblich fördern.

Das Opernttheater. Von Intendant Paul Bekker, herausgegeben von Ministerialrat Professor P. Leitenberg. Musikpädagogische Bibliothek 140 Seiten Kart. RM. 4.00. In Leinenband RM. 5.00 Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Wie läßt sich das Opernttheater retten? Die Beantwortung dieser Frage wird immer dringender, je mehr die Oper durch Rundfunk und Tonfilm an Bedeutung zu verlieren scheint. Einen aussichtsreicheren Weg weist der bekannte Beethovenbiograph Paul Bekker, der als Intendant des Wiesbadener Staatstheaters auf Grund reicher praktischer Arbeit Einblick gibt in die Aufführungsgesetze der Oper. Geistvoll und mit feiner Ironie geißelt Verfasser die moderne Auffassung, der Spielleiter, Dirigent oder Bühnenbildner könne von sich aus das Werk neu gestalten. Gerade in ihrer allzu großen Selbständigkeit sieht er die Schuld für die Veräußerlichung und den Verfall der Oper. In seiner lebendigen, stets fesselnden Art, die ihm als Beethovenbiograph die Herzen des musikverständigen Publikums gewonnen hat, weist er den Opernfreund mühelos in den Aufgabenkreis des Opernttheaters einzuführen und sein Interesse zu erwecken für alle die Theaterfragen, die heute der Lösung harren.

Fallende Blätter

Von Georg Büsing.

Die Blätter fallen. Gestern ein paar, die den ganzen Sommer schon müde waren, heute andere, die sich noch ein wenig sträuben. Aber der Wind, der kalte Wind, fragt nicht danach. Er kommt über die toten Felder und zerrt sie mit sich.

Auf der Wiese vor der Stadt bricht die wandernde Zirkustruppe ihre Zelte ab. Sie empfindet das Nahen des Winters am schwersten. Die Abende sind kühl; niemand kommt mehr, ihnen zuzuschauen. Sie müssen weiter, weiter über das gelbe Band der Straße, dem Ungewissen entgegen.

Ich stehe den

Teppiche, Möbelstoffe, Dekorationen, Kissenreste
kaufen Sie weit unter Preis in den Kunstwerkstätten
Ed. Begemann, Hornsche Str. 20

Weiterer Preis-Abbau



In Lebensmitteln!

Unsere Parole:
Großer Umsatz — kleiner Nutzen!

Cocos-Speisefett	1-Pf-Tafel nur		0.45 Mk.
„ „	2 Tafeln	„	0.85 „
Fein. Salat- u. Backöl	Liter	„	0.85 „
Ringäpfel	1 Pfd	„	0.50 „
„	2 Pfd	„	0.95 „
Mischobst	1 Pfd	„	0.50 „
„	2 Pfd	„	0.95 „
Linsen, gut kochend	5 Pfd	„	0.95 „
Feigen, Smyrna	1 Pfd	„	0.30 „
Walnüsse	1 Pfd	„	0.55 „
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	„	0.80 „
Karotten, geschn.	1/1 „	„	0.40 „

Thams & Garfs
Lange Str. 7 **Detmold** Telef. 2181

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich meine große Auswahl in
Lederwaren

Damentaschen in allen Lederarten,
Akten-, Sport-, Schul- u. Musiktaschen
Brief- und Zigarrentaschen
von der billigsten bis zur feinsten Qualität
Schultornister für Knaben und Mädchen
Stadt- und Reisekoffer in allen Größen

Fritz Hebrock Schötmar Marktplatz

Werte Hausfrau!

Beim Einkauf meines
losen Bohnerwachses
(auch farbig) Marken „Dampfaff" und „Stolz des Hauses", erhalten Sie garantiert die
Dosenware
Ersparnis 30—40%
Leere Dosen z. Füllen mitbringen

Seifenhaus Fritz Schröder
Bruchstraße 23

Goldfüllfederhalter

aller Systeme in reicher Auswahl
Reparatur unbrauchbar gewordener Halter schnell und preiswert (13425
Paul Metzentin, Detmold

Frisch eingetroffen!
Nürnberger Lebkuchen u. Marzipan (Lübecker Marzipan)
Anna Eikermann
Konfitürengeschäft - Paulinenstraße 27a

ASTHMA

Chron. Bronchialkatarrh
Verschleimung der Atmungsorgane

Selbst bei schwer u. langjähr. Leiden, wo alle bisherigen Mittel versagten, wirkte hervorragend das tausendfach bewährte (13876
Breitkreuz-Asthma-Pulver Ann Einnehmen.
Aerztlich empfohlen. Viele tausend Dankschreib. Red. Leidenden wird bei Einsendung dieses Inserats eine Probe gratis und unverbindlich durch meine Versand-Apoth. zugesandt, damit er sich v. Erfolg selbst überzeugt. (Bestandt. a. d. Packg.)
Breitkreutz, Berlin SO 36/29

Billige Gesetzausgaben

für die Praxis!

Handelsgesetzbuch und handelsrechtliche Nebengesetze bis 1930
Bürgerliches Gesetzbuch nebst Ergänzungsgesetzen bis 1930
Reichssteuergesetze
Jeder Band in Ganzlein. **2.85**

Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold, Lange Straße 12

Danksagung

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen, die uns an unserem Goldenen Ehejubiläum persönlich, schriftlich und telegraphisch ihre Gratulation, Glück- und Segenswünsche dargebracht haben, sowohl dem Herrn Reichspräsidenten, wie dem Vorstand des Lippischen Kriegerbundes, Kriegerverein u. Posaunenchor, insbesond. Herrn Pastor Kramer für die innigen, herzlichen Worte und Handlungen, auf diesem Wege unsern herzlichen Dank aussprechen zu dürfen.

Heinrich u. Emilie Schulte

Hörste, im November 1930

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Klaas

Horn i. L., den 19. November 1930

Bekanntmachung

betr. Kirchensteuer 1930

Am 15. November ist die Zahlungsfrist für die Kirchensteuer 1930 abgelaufen. An die Entrichtung der Rückstände wird hiermit öffentlich erinnert. Nicht bezahlte Beträge werden durch Nachnahme erhoben, bei Nichteinlösung erfolgt Zwangsvollstreckung.

Detmold, 15. November 1930.

Finanzamt.

Oberförsterei Schieder

Brennholz- und Nutzholzverkauf.
(Pfahlholz und Stellmacherholz)

am **Dienstag, dem 25. November,** morgens 10 Uhr, im Deutschen Haus, in Schieder.

1) Försterei **Bradenhof,** Distr. Sehlberg 87 bis 89: Nr. 1—5, 8—11, 14—23, 178—179 • 21 starke, trockene Buch.- und Eich.-Durchf.-Haufen. Nr. 12—13, 92, 93 • 4 rm Buch.-Klob. gek. Nr. 24—58, 94—177 • 40,5 rm Eichen-Pfahlholz. Nr. 77—91 • 9,5 rm Eich.-Klob. ungek. Distr. **Aschenschläge 97b:** Nr. 182 • 1 rm Buch.-Klob Distr. **Rodenstadt** 75b, 164b: Nr. 197, 241—242 • 2 rm Eich.-Pfahlholz. Nr. 243, 244 • 3,5 rm Buch.-Klob. gek. Nr. 198—203 • 6 Stck. trockene Buch.-Durchf.-Haufen. Distr. **Rosterbruch 76a:** Nr. 183—196 • 9,5 rm Eich.-Pfahlholz. Distr. **Windenken** 155a: Nr. 239, 240 • 0,5 rm Eich.-Pfahlholz. Distr. **Bavenwinkel** 154b: Nr. 204—238 • 24,5 rm Eich.-Pfahl- u. Stellmacherholz. Nr. 1059—1061 • 4 rm Buch.-Klob. gek. Distr. **Moerth 95b:** Nr. 724, 1961, 1962 • 3 Stck. Ficht.-Nutzh. m. 3,54 fm. Distr. **Aschenschläge** 97c: Nr. 1044 • 1 Stck. Eschen-Nutzh. m. 0,45 fm. Distr. **Hohnede** 95b, 106a: Nr. 9, 47—50, 59 • 6 Stck. Durchf.-Haufen. Distr. **Sohlberg** 87b: Eichen: Nr. 24—95, 126 bis 148, 167—176, 249—253 • 34,5 rm Klob. ungek.

2) Försterei **Schieder.** Eichen: Distr. **Oelberg** 2b: Nr. 5701—5733, 5806—5858, 5921—5956, 5971—5984, 5992—5997 • 33 rm Klob. ungek. **Trockenanger 6c:** Nr. 5560—5570 • 11 Stck. Nutzh. m. 3,95 fm. Distr. 6i daselbst: Nr. 6201—6207 • 7 Stck. m. 5,71 fm. Distr. **Hasselholz 20b:** Nr. 4107—4120 • 14 Stck. m. 8,07 fm (Pfahl- und Stellmacherholz). Distr. **Pferdekämpe** 9b: Nr. 6172—6183 • 4 rm Klob. ungek. **Kahlenberg** 10a, b: Nr. 5231—5260, 5501—5508 • 15 rm Kloben. Distr. **Mottanger** 21b: Nr. 1—19 • 5,5 rm Pfahlholz. Distr. **Bennerberg** 118a, 120c: Nr. 377—443, 508—513 • 38,5 rm. Daselbst 120c: Nr. 921—925 • 5 Stck. Weißtannen m. 0,98 fm. Eschen: Distr. **Kahlenberg** 7b, 8a, **Hirschsprung 17c:** Nr. 571—580, 1986, 3602 bis 3604, 4091—4094 • 13,5 rm Kloben. Ulmen: Distr. **Kahlenberg** 8a: Nr. 561—565 • 5 Stck. Nutzh. m. 4,92 fm. **Schloßgarten:** Nr. 12 • 1 Stck. Pappelnutzholz m. 0,77 fm.

3) Försterei **Glashütte,** Fichten, **Herlingsburg 31c:** Nr. 16—23 • 40 rm Durchf.-Mix. Distr. **Luergrund** 33c, 34b: Nr. 3366—3368, 291—305 • Ulmen 1 rm Nutzscheite, 9 Stck. Nutzh. m 4,62 fm. Walnuß 6 Stck. m. 2,10 fm. Ahorn 0,5 rm Klob. Distr. **Hainberg** 38c, 39c, b: Nr. 2608—2612, 2025—2028, 2040, 3500 • 1 rm Eichen-Klob. ungek., 3 rm **Eichen**-Kloben ungek., 5 rm Buch.-Astrs. Daselbst 44a, d, e: Nr. 4607—4611 • 5 Stck. Erlen-Nutzh. m. 1,37 fm. Nr. 3527—3528 • 1,5 rm Eichen-Nutzscheite. Nr. 3442 • 5 rm Buch. Astrs.

Korbweiden-Verkauf

Am Donnerstag, 20. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen bei der Bodenanstalt in der Armenwiese ca. 12 Zentner Korbweiden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (12978

Lage, den 17. November 1930.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

Bekanntmachung

Nach Mitteilung des Landratsamtes in Schötmar ist unter dem Viehbestande des Arbeiters Wilhelm Stock in Hölserheide die Maul- und Klauenseuche festgestellt (12991

Lage, 15. November 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 21. Nov., vorm. 9½ Uhr, sollen in Nienhagen folgende Gegenstände
1 Hobelmaschine, Fräs- und Bohrmaschine, Bandsäge, Schleifmaschine, Dekupiersäge, mehrere Hobelbänke, Furnierböcke, Schraubenzwingen, 1 Posten eichene Bohlen und Bretter, Schreibtisch mit Sessel, 1 Schreibmaschine, Bücherschrank, Büfett, Musikschränke usw.
öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werd. Treffpunkt: 9¼ Uhr Bahnhof Nienhagen. (12995

Detmold, den 18. November 1930.

Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Weihnachts-Angebot!



Silber-Bestecke
u Qualitätsbestecke mit 100 g Feinsilberauflage, Künstlerentwürfe, liefere ich 8 Tage zur Ansicht. 6—9 Monate Kredit. Verlangen Sie unverbindlich Katalog
H. Rausch, Düsseldorf 8, Glockenstraße 16

Oeffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Kranel) befreit wurde Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwest. Therese, Bad Reichenhall 383 (23866) **(Bayern)**

Bis 800 Mk.

Monatsverdienst

Es werden eine Anzahl tüchtige Personen gesucht, gleich welchen Berufes oder Geschlechtes. Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen will. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernde und angenehme Tätigkeit. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines m. d. genauen Adresse verzeichneten Briefumschl. (frankieren freigestellt) an: Chemische Fabrik Stierli, Haltingen (Amt Lörrach)

Verdienst

wird Damen u. Herren durch Uebernahme ein. Verteilungsstelle mein. beliebten (12784
Reka-Kaffees
geboten. Angebote an
Rudolf Reymer
Hamburg-Altona
Eulenstraße 95

Jung. Mädchen
zur Beaufsichtig. mein. Kinder für nachmittags b. Ende Dezember ges.
Frau Herzberg, Detmold
Lange Straße 71
Eingang Karlstraße

Intelligenter
Chauffeur

mit Führersch. 3b, 22 J. alt, ges. Schlosser, sucht gegen mäßigen Lohn Stellung. Schriftl. Ang. unter Nr 12890 an die Geschäft. der Landesztg.

Mädchen, 26 J., i. Koch. u. allen Hausarb. erf. sucht
Stellung
in einem guten Hause. Schr. Offert. erb. unt. Nr. 12958 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Täglich bis 15 Mark
zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantiesch. **Joh. H. Schulz, Abteil. Verlag 245 Köln 1**



WESERHÜTTE
STAHL-KONSTRUKTIONEN ALLER ART
HALLEN • SKELETTBAUTEN STÜTZEN • TRÄGER • DACH-KONSTRUKTIONEN • BRÜCKEN BAUGUSS U.S.W.
Eisenwerk Weserhütte A.-G.
Bad Oeynhausen i. W.
Fernruf: Sammel-Nr. 2551



SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER
Größte Auswahl in
Jugendschriften
für jedes Lesealter in allen Preislagen
Bilderbücher!
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.
Detmold, Lange Straße 12

Die letzten Futterkartoffeln
Bahnh. Detmold. Donnerstag, 8—12 Uhr abholbar; extra dicke frostfreie **Weißfleischkartoff.** Ztr. nur 2 M.
Wortmann.

Bahnhof Schötmar
abholbar. Donnerstag, 10—3 Uhr frostfreie, dicke **Weißfleischkartoff.** Ztr. nur 2 Mk.
Wortmann.

Bahnhof Lemgo
Donnerstag, 10—4 Uhr abholb. frostfreie, dicke **Weißfleischkartoffeln.** Ztr. 2 Mk., geläll. Industrie, Ztr. 2.00 Mk. feinste Speisekartoff.), ferner auch hill. Saatkartoffeln, Erdhold anerkannt 1. Absaat.
Wortmann.

In Cappel kann ein
Friseur

selbständig werden.
Auskunft:
W. Leese, Cappel
Post Großen-Marpe

Wer Geld sucht
als Hypothek, Baug., Darlehen usw., wende sich an Ing. Foemin, Paderborn, Bahnhofs-Hotel. N. persönlich anwesend am Freitag, 21. 11., v. 3—6 Uhr. Keine Vermittlung. (12982

Als (12998
Hausschlachter

empfiehlt sich
Wilhelm Strüner
Bahlhamen Nr. 45

Sonnig u. ruhig gelegen.
2-Zimmer-Wohnung
mit Keller in d. Nähe des Kaiser-Wilhelm-Pl auf gleich od. später zu vermieten. Schr. Anfr. unt. Nr. 12996 an die Geschst. der Landesztg.

Suche
2-3Zimmerwohnung
für sofort oder später. Tauschwohn. vorhanden. Schr. Ang. u. Nr. 12997 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Bei Anzeigen, die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung
Lipp. Landeszeitung
Detmold

Heirat
Fabrikbesitzerstocht., 27 Jahre alt, angenehmes Aeußere, tadellos. Vergangenheit, vermögend, sucht, da es ihr an pass. Herrenbekanntsch fehlt, einen Herrn m. ehrenhaftem Charakter in guter Position zw. spät. Heirat kennenzulernen. Erwünscht. Ang., wenn möal. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, u. Nr. 12943 an d. Geschst. der Landeszeitung erb. Diskretion Ehrensache.

Auch zum **Nachfüllen**
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD N.,** am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestel ung! Keine Filialen und Vertreter!
Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

Zum Grünkohl
mageres Bauchfleisch und Kohlwurst
(rein Schweinefleisch)
Bauchfleisch
Pfund 90 Pf.
Fritz Schling

Ca. 100 rm
Buchen-rundknüppel

1 Mtr. lang, 4—10 cm stark, trocken, direkt an harter Straße liegend, zu Mk. 4.50 pro rm auch in klein. Mengen sofort abzugeben.
Hans Hohenbuchen bei Remmighausen Telefon 2996 Detmold

Bauplätze

D. Schanze, beste hochfreie Lage Herrl. Aussicht verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb unt Nr. 11193 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wohnhaus in Detmold

Marienstraße 36, bestehend aus 2 abgeschl. Etagen u. Mansardenwohnung von je 5 Räumen und Zubehör u. schön. Obst- u. Gemüse-Garten, unt. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen — **2 Wohnungen** sind sof. bezieh bar. Näheres zu erfragen: (12768
H. Bastian
Arminstraße 22

Zu verkaufen:
1 kl. runder Ofen
1 Ausziehtisch
1 zweitür. Schrank
2 kleine Schränke
1 Badewanne, fast neu
1 zweischläfige Bettstelle mit Matratze (12999
im Hause des Kaufm. **Müller**
Heiligenkirchen 190

4/12 OPEL
(Zweisitzer), fahrbereit, für 500 M. zu verkauf.
Obere Straße 22 pt.

Hanomag-Kabriolet
sehr gut erhalten, zu äußerst günst. Bedingungen abzugeben. Zu erfrag. unter Nr. 1284 in der Geschst. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Das echte
Kasseler Simonsbrot
kostet jetzt nur 60 Pf., das Päckchen 20 Pf.
Nur erhältlich im
Frucht- u. Reformhaus Fritz Schröder
Bruchstr. 28 Tel. 2908

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold
Jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften 100

Landestheater
Mittw., 19. N., 19.45 U. Im Abonnement
Heimat
Freit., 21. N., 19.45 U.
Der Mustergatte
Mont., 24. N., 19.45 U. Opern-Gastspiel
Die heimliche Ehe
Opernpreise: 0.70 bis 4.— Mk.

Volkshaus Detmold
Mittwoch ab 5 Uhr:
Großer Preisskat!

Gesellschaftshaus Detmold
Dienstag, den 25. November, 20 Uhr
Wohltätigkeitskonzert
zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer von Alsdorf und Maybach.
Protektorat:
Oberbürgermeister Dr. Peters
Mitwirkende:
Frances van Eysinga (Alt)
Elly Bruns-Mandik (Klavier)
Otto Müller-Daube (Violine)
Hans von Neumann (Viola)
Paul von Hagen (Violoncello)
Gelänae von Händel, Bach, Brahms.
Kammermusikwerke von Mozart, Beethoven.
Preise für alle Plätze im Vorverkauf in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung zu 1.50 Mk., an der Abendkasse 2.— Mk.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte Sie versehen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe. C. Reichelt, Sch.....
Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.
Vorkriegspreise

Tages- und Abendkurse

Schneidern, Weißnähen
— Zuschneide-Kurse —
Frau Fr. Reimann Detmold, Exterstr. 2 Fernruf 2986



Wieder 11¼ Millionen für Eigenheime

722 deutsche und österreichische G.d.F.-Bausparer erhielten am 17. September 1930 RM. 11¼ Millionen zum Bau oder Kauf von Eigenheimen sowie zur Hypothekenablösung; in 5¾ Jahren 10134 G.d.F.-Bausparer insgesamt 153 Millionen Reichsmark.
Für jedermann unkündbare Darlehen zu 4% Zins mit Lebensversicherungsschutz nach Erfüllung der Sparverpflichtung. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. B 28 bei der ältesten und erfolgreichsten Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsburg/Württemberg

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen
Donnerstag, 20 Novbr. nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Rathaussaal.

Bauspar-Vertrag
über 25 000 Mark, im ganzen oder geteilt, umständeh für 2000 M. Einzahl. zu verkaufen. Auteilung 1. 1—2 Jahr. Angeb. unt. Nr. 1290 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

In Bad Salzuflen
massiv. Landhaus
10 Zimm., Stalla., 1¼ Scheffelsaat Land, umständehalber sofort für 9500 M. bei 3—4000 M. Anzahlung zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 1287 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

Lyzeum Bad Salzuflen-Schötmar
Am Donnerstag, dem 20. und 27. d. M., nachm. 5 Uhr, spricht in der Aula der Anstalt die Dezernentin des Arbeitsamtes in Bielefeld über:
„Weibliche Berufe"
Die Eltern der Schülerinnen und sonstige Interessenten sind hierzu freundl. eingeladen.
Kost, Stud.-Direktorin

Eisenacher Geld-Lotterie

Ziehung am 5. und 6. Dezember 1930
Hauptgewinne:
10000 RM.
2000 RM.
1000 RM.
Lose zu RM. 1— (Porto und Liste 40 Pf., Nachnahme teurer! — Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt
Neda-Früchtewürfel
bestimmt zu haben:
Reformhaus Wehmeyer, Bad Salzuflen, Lange Str. 43



Bleiche im Hause

Machen Sie sich unabhängig vom Regenwetter, unabhängig von jeder Rasenbleiche. Verwenden Sie zum Bleichen
Seifix
Durch Seifix erhalten Sie eine blendend weiße, unverdorbene Wäsche. Dazu beseitigt Seifix bestimmt alle Obst-, Wein-, Kaffee-, Kakaoflecken usw. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht.
Seifix wird hergestellt in den
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf.

Durch
Eilfix-Herdputz
in der Tube
erh. für Herd möbelos
Nickel-Glanz
Erhältlich im
Seifenhaus
Fritz Schröder
Bruchstr. 28 Tel. 2908

Leihbibliothek
Paul Klocke, Zigarrenhandlg., Leopoldstr. 16 gegenüber Kaserne I)

Betten-Eichmann

Lemgo i. Lippe, Mittelstraße 69
Die zeitgemäße Einkaufsquelle für Jedermann
Kompl. Schlafzimmer
Bett-Einrichtungen aller Art
Polstermöbel
Steppdecken
und alles weitere für das Schlafzimmer
Bis **20 Monate Ziel**



So würde es in vielen Büros aussehen,

wenn uns in Kola Dallmann nicht eine prächtige Hilfe gegen jede momentan auftretende Müdigkeit und Nervenabspannung geboten wäre.
Kola Dallmann ist das Geheimnis aller erfolgreichen Geistesarbeiter. 2—3 Tabletten geben in wenigen Minuten klare Gedanken, Konzentration, Willensstärke und beseitigen für Stunden jegliche Ermüdung und Abspannung.

KOLA DALLMANN

Schachtel M. 1.- in Apotheken und Drogerien erhältlich.
Achten Sie aber auf den Namen Dallmann; es existieren Nachahmungen.



Abwechslung in der Soße

Wenn die Soße knapp ist, verwenden Sie „Knorr-Bratensoße". Sie werden dann immer reichlich Soße haben und der natürliche Geschmack der jeweiligen Bratensoße bleibt ihr nicht nur erhalten, er wird noch verstärkt. Sie können aber auch zu jedem Fleischgericht eine andere Soße servieren, wenn Sie einmal Zwiebeln, das andere Mal Tomaten usw. zusetzen. Und die Kosten? – 15 Pfg.

Knorr Bratensoße



Lipper Land

Weshalb Zersplitterung der Kräfte?

Der Lippische Landbund schreibt uns:

Die Sonntagsnummer der „Lippischen Tageszeitung" vom 16. Nov. brachte einen Artikel, der „Bauernschutz- und Freiheitsbewegung", gezeichnet von den Herren Meier und Deppe, dessen Inhalt sich fast vollständig deckt mit den „Sofortforderungen zur Rettung der Landwirtschaft", die der Bundesvorstand des Reichslandbundes bereits am 4. November beschlossen hatte und die vom Präsidium sofort dem Herrn Reichskanzler übersandt wurden. Der Inhalt dieser Notforderung ist im „Nachrichtenblatt des Lippischen Landbundes" vom 15. Nov. wörtlich wiedergegeben, zugleich mit der Amnestieforderung an den Herrn Reichspräsidenten für die in Altona und Königsberg verurteilten Bauern und Bauernführer. Die „Bauernschutz- und Freiheitsbewegung" kommt mit ihrer Forderung, die ja nur die schon längst gestellten Forderungen des Reichslandbundes wiederholt, also reichlich spät. Man könnte aber immerhin sich mit ihrer Wiederholung der Forderungen einverstanden erklären, wenn sie damit die seit 1893 bestehende Berufsorganisation unterstützen wollte. Da sie aber gegen den Reichslandbund eingestellt ist und mit Vorwürfen gegen ihn wahrlich nicht gespart hat, so muß man sich fragen: Aus welchen Gründen geschieht das? Was ist die Triebfeder dieses Vorgehens, das doch vollständig überflüssig ist und in der Verzweiflungsstimmung der Landwirtschaft, in einer Zeit, in der es **nur eine geschlossene Front geben sollte**, nur Verwirrung anrichten kann?

Am Freitag, dem 21. d. Mts., nachm. 4 Uhr, findet im Rödingschen Saale in Lemgo eine Versammlung sämtlicher Spitzen des lippischen Landbundes statt, in der Aufklärung bezw. Widerlegung sämtlicher gegen den Reichslandbund erhobenen Vorwürfe erfolgen soll

---

— **Die nächste Ausgabe der „Lippischen Landes-Zeitung" erscheint des Bußtags wegen am Freitag früh zur gewohnten Stunde.**

— **Kirchensammlung.** Am letzten Sonntag des Kirchenjahres, am 23. November, findet in allen reformierten Kirchen des Landes eine Kirchensammlung für bedürftige lippische reformierte Kirchengemeinden statt. Die Sammlungserträge werden zu Unterstützungen, besonders bei notwendigen Bauten und zur Deckung anderer außergewöhnlicher Ausgaben verwandt.

— **Meisterprüfungen.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Friseurgewerbe bestanden die Meisterprüfung: Aug. Richardt, Lemgo; Emil Ottemeier, Lage; Hermann Hillienhof, Blomberg; Gustav Adam, Lage.

Detmold

— **Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Opfer von Alsdorf und Maybach** am Dienstag, dem 25. Nov., im Gesellschaftshause unter der Protektion von Herrn Oberbürgermeister Dr. Peters. Das Programm wird eingeleitet mit der lieblichen Violinsonate in D-Dur von Nordini, wiedergegeben von Otto Müller-Daube und Elly Bruns-Mandif, denen sich zu dem Vortrage des hier selten gespielten Klaviertrios in G-Dur von Bethoven Paul von Hagen-Bielefeld (Violoncello) anschließt. Frances van Eysinga (Alt) singt Arien von Bach und Händel, sowie ernste Lieder von Brahms. Den Abschluß des Abends bildet Mozarts Klavierquartett in G-Moll, dessen Violapart Hans von Neumann übernimmt. — Karten sind im Vorverkauf von der Hinrichschen Hofbuchhandlung (Knöner) zu 1.50 RM. zu erhalten. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich.

— **Kirchensteuer 1930.** Nach einer Anzeige in heutiger Ausgabe fordert das Finanzamt zur Entrichtung der Kirchensteuer 1930 auf. Die Zahlungsfrist ist bereits am 15. November abgelaufen. Wir weisen auch an dieser Stelle besonders darauf hin.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, 19. Nov. (Bußtag), 19.45—22.15 Uhr, neu einstudiert, Hermann-Sudermann-Abend: „Heimat", das großartigste, packendste Schauspiel des beliebten Dichters. Die Vorstellung ist im Abonnement. — Freitag, 21. Nov., 19.45—22 Uhr, wird der Lacherfolg „Der Mustergatte" Schwank von Hopwood, wiederholt. — Montag, 24. Nov., 19.45 bis gegen 22 Uhr findet außer Abonnement ein einmaliges Gastspiel der Berliner Kammeroper mit der entzückenden, vielfach erfolgreich aufgeführten komischen Oper „Die heimliche Ehe" von Cimarosa, mit eigenem, aus 20 Musikern bestehenden Orchester statt. Den wirtschaftlich schweren Zeiten entsprechend sind die Opernpreise ermäßigt und bietet das Landestheater bei Preisen von 0.70 bis 4 Mk eine Opernaufführung allerersten Ranges. Karten ab Freitag.

Zum Landesbuß- und Bettag 1930

Eine große Sehnsucht nach anderen Verhältnissen und Zuständen geht durch unsere Zeit. Und es hat beinahe etwas Rührendes, wenn man sieht, wie sie sich, alle, jeder nach seiner Art, bemühen, den Weg zu diesem Ziel zu finden und den, wie sie meinen, gefundenen Weg den anderen als den richtigen darzustellen und jedermann einzuladen, mitzugehen.

Einer, der schon vor Jahrhunderten an der Heerstraße stand und die Wege der Menschen sinnend betrachtete, sagte: „Würdet ihr auch durch die Vielseitigkeit der Wege und ihre Länge müde, so habt ihr doch nicht gesagt: wir geben es auf."

Und der Eine, der mit den Menschen redet, seit es Menschen gibt, und dessen Sprache so mundfertig ist, gar nicht bloß an Worte gebunden, der Eine, der Tat ist, wie nur irgend einer, und dem die Menschen ihrerseits so wenig zu sagen haben, und dem sie noch weniger zuhören und zusehen, dieser Eine fragte:

„Vor wem hast Du Dich gefürchtet, so Du die Treue brachest und mein nicht mehr gedachtest? Nicht wahr? Weil ich mich schweigend verhielt, darum fürchtetest Du Dich nicht vor mir? Aber ich will jetzt bekannt machen, wie es um Deine Rechtschaffenheit und Deine Machwerke steht: sie werden Dir nichts nützen. Wenn Du dann schreist, mögen Deine Haufen von Götzen Dir helfen. Aber wer auf mich vertraut, wird das Land ererben!"

Diesen Einen will und soll der heutige „stille heilige" Tag wieder ins Gedächtnis rufen. Dir nur oder mir? Nein, allem Volk. Es ist ja Landesbußtag. Da soll endlich mal eine Einigkeit geschaffen werden, die so oft als des Glückes Unterpfand besungen, aber nicht betätigt wird. Eine Einigkeit, allerdings nicht der Art, daß die Herzen jubeln: jetzt sind wir frei! sondern der Art, daß sie alle ohne Ausnahme sich vor dem lebendigen Gott beugen und bekennen: „Du bist allerdings gerecht gewesen in allem, was uns widerfahren ist; Du hast stets Treue geübt, wir aber haben gottlos gehandelt. Wir alle haben Deine Gebote und Warnungen, die Du uns hast zukommen lassen, unbeachtet gelassen.

Weil wir trotz all der Wohltaten, die Du uns erwiesen, und trotz des weiten Landes, das Du uns zugeteilt, Dir nicht gedient und uns nicht von unserm bösen Tun bekehrt haben — ja ebendeshalb sind wir heute Knechte, und das Land, das Du unseren Vätern geschenkt, um seine Früchte und Güter zu genießen — ach! wir sind Knechte darin. Und seinen Ertrag liefert es nun Völkern, die Du um unserer Sünden willen über uns gesetzt hast, und sie schalten über uns nach ihrem Gutdünken, so daß wir uns in großer Not befinden."

Dies Bekenntnis fordert der Landesbußtag. Und das ist die erste Stufe, die erstiegen werden muß, soll anders seine große Sehnsucht Erfüllung finden. Anders werden! Es ist der alte, ewig neue Gottesruf an die gefallene Menschheit. Diese nahm ihn auf und nimmt ihn immer wieder auf. Aber sie gießt ihn in ihre selbsterdachten, selbsterklügelten Formen: anders, so, wie wir euch vorschreiben!

Nein, anders werden! Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als: „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen?" Anders werden — weg vom Ich und seinem Kultus, seiner Vergötterung, hin zu dem heiligen Ich Gottes, der seinen Sohn zum Retter der dem Tod verfallenen Menschheit gesandt hat!

Und — so haben wir's gelernt in der Schule — Gott will gar nichts geben, es muß erbeten sein ... Drum soll der Landesbußtag auch Landesbettag sein!

Soll, soll — ach, wenn daraus doch ein ist würde! Wenn es nicht dabei bliebe, daß unserem Volk wieder mal in den Herbstnebeln und Stürmen ein tiefernstes Bild gezeigt, sondern dies Bild sprechend würde! Daß sich unser Volk aufmachen wollte, um zu seinem Vater zu gehen mit dem aufrichtigen Bekenntnis: ich habe gesündigt, ich muß und will anders werden! und daß es dann auch erfahren dürfte: unsere Sehnsucht hat Erfüllung gefunden: „Der Vater kam mir entgegen, fiel mir um den Hals und küßte mich." (Luk. 15.)

An diesem Gotteskuß würden wir genesen.

Herr, der du einst zu einem Frommen gesagt: „Ich will sie nicht verderben um der zehn willen" — höre die Bitte deines Volkes: Erbarme dich unser!



Bußtagsandacht

— **Bestandene Meisterprüfung!** Herr Karl Hebestreit aus Breitenwordis bestand als Schüler der Tiefbauabteilung der Detmolder Meisterschule am 12. November vor der Handwerkskammer in Bielefeld die Meisterprüfung für das Steinsetzergewerbe mit dem Prädikat „gut".

— **Die Berliner Kammeroper** gastiert Montag, 24. November, im Landestheater mit der komischen Oper „Die heimliche Ehe". Die Berliner [illegible] zur Pflege deutscher Kunst, besteht seit über 6 Jahren und hat es sich zur Aufgabe gemacht, opernlosen Städten das Erlebnis einer Opernaufführung zu ermöglichen. Sie pflegt vornehmlich klassische Opernwerke, die auch zum Repertoire großer Opernbühnen gehören, in neuer Bearbeitung und kommt mit einem eigenen Orchester, das sich bereits in 6 Jahren als ein ausgezeichnetes Opernorchester bewährt hat und durch sorgfältigste Auswahl hervorragender Musiker so zusammengestellt ist, daß es unter Führung des musikalischen Oberleiters Kapellmeister Harald Böhmelt den schwierigsten, klassischen, wie auch den modernsten Aufgaben gewachsen ist. Zum Schluß noch einige Zahlen aus dem Tätigkeitsfeld der Berliner Kammeroper: In der Spielzeit 1927/28 wurden 120 Opernvorstellungen gegeben, während in jeder der Spielzeiten 1928/29 und 1929/30 140 Opernvorstellungen gespielt wurden.

Bad Salzuflen

— **Über Deutschlands Kolonien in Afrika** sprach am Montag abend in der Aula der städtischen Realschule Herr General a. D. Dr. Friederichs. Es war dies die erste öffentliche Veranstaltung, mit der die vor kurzem neugegründete Abteilung Bad Salzuflen der Deutschen Kolonialgesellschaft hervortrat, und man darf sagen, daß sie nicht nur in aufklärendem, sondern auch in werbendem Sinne als ein erfreulicher Erfolg zu bezeichnen war. Der Redner verstand es, die Zwecke und Ziele dieser seit langen Jahren für Förderung des Verständnisses der deutschen Kolonisationstätigkeit sich einsetzenden Vereinigung seinen Zuhörern so nahe zu bringen, daß eine ganze Anzahl neuer Beitrittserklärungen herauskam und daß ganz allgemein die Notwendigkeit der Erhaltung des deutschen Kolonialbesitzes als eine der dringendsten Forderungen der Gegenwart erkannt und anerkannt wurde. Im einzelnen auf die mit überzeugter Begeisterung vorgetragenen Ausführungen einzugehen, verbietet leider der an möglichste Kürze gebundene Rahmen dieses Berichts. Es sei nur gesagt, daß die kulturpolitischen Aufgaben, die sich die Deutsche Kolonialgesellschaft gestellt hat und die namentlich jetzt, wo die drohende Verletzung deutschen Rechts durch Einverleibung Deutsch-Ostafrikas in das britische Reich in den hellsten Vordergrund allgemeinen Interesses gerückt sind, mit aller Schärfe und Klarheit herausgestellt und begründet wurden. An Hand zahlreicher vorzüglicher Lichtbilder erläuterte der Vortragende höchst anschaulich das von ihm Gesagte, und außer ihm nahmen der Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herr von Angerer, gen. Schön, Minden, sowie der Vorsitzende der neuen Ortsgruppe, Herr Badearzt Dr. Braun, Bad Salzuflen, Gelegenheit, sich im Sinne einer immer größer werden müssenden Anteilnahme an der kolonialen Sache an die Anwesenden zu wenden und des Hauptredners Mahnungen und Forderungen wirksam zu unterstreichen.

— **Bei der Wahl des Vertrauensausschusses und des Aufsichtsausschusses des Lippischen Versicherungsamtes Schötmar** ist von den Wahlberechtigten nur je ein Wahlvorschlag eingegangen. Die nachbenannten vorgeschlagenen Personen gelten daher als gewählt: 1. Vertreter der Krankenkassen: 1. Schriftleiter Wilhelm Lohrie in Schötmar, Breder Straße; 2. Milchfahrer Fritz Langeläraen in Ehrsen Nr. 97; 3. Sieder Fritz Behmeier in Bad Salzuflen, Schießhofstraße. Ersatzmänner: 4. Bauunternehmer August Dielmann in Bad Salzuflen, Wüstener Straße; 5. Landarbeiter Karl Sander in Hovedissen Nr. 16; 6. Leinenbesetzer Friedrich Wiegmann in Oerlinghausen, Landerweg 10; 7. Sägewerksbesitzer Aug. Brink in Leopoldshöhe Nr 31; 8. Knecht Fritz Schormann in Retzen Nr 7; 9. Tischler Fritz Brand in Bad Salzuflen, Wüstener Straße 37. 2. Vertreter der Aerzte: 1. Dr. med. Ilde Koeniger in Bad Salzuflen, Parkstraße; 2. Dr. med. Erich Reichke in Bad Salzuflen, Alleestraße; 3. Dr. med. Johannes Lux in Schötmar, Schülerstraße. Ersatzmänner: 4. Dr. med. Emil Schmidtpott in Schötmar, Bahnhofstraße; 5. Dr. med. Fritz Baudke in Bad Salzuflen, Bismarckstraße; 6. Dr. med. Karl Troschke in Bad Salzuflen, Bismarckstraße; 7. Dr. med. Adolf Kochsiek in Oerlinghausen; 8. Dr. med. Waldemar Caesar in Leopoldshöhe; 9. Dr. med. Wilh. Behrlina in Schötmar.

— **In das Handelsregister** B. Nr. 72 — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse Bad Salzuflen — ist eingetragen worden: Hans Rummel, Bankdirektor, Berlin-Charlottenburg, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt.

— **Ueber „Weibliche Beamte"** spricht morgen nachmittag und nächsten Donnerstag die Dezernentin des Arbeitsamtes in Bielefeld in der Aula des Lyzeums. Die Eltern der Schülerinnen und sonstige Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen. (Siehe heutige Anz.)

Schötmar

— **25jähriges Arbeitsjubiläum.** Morgen kann der Werkmeister Herr Wilhelm Wiesekopsieker von hier auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Zelluloidwarenfabrik Ernst Küster zurückblicken. Herr W. ist in diesem Jahre der dritte, der sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei dieser Firma feiern kann, und seit Bestehen der Firma der 20. Jubilar. Den vielen Gratulanten schließen wir uns an und wünschen dem Jubilar noch viele Jahre frohen Schaffens! [27

— **Die Senkung der Krankenkassenbeiträge beschlossen!** In der vorgestern abend stattgefundenen Sitzung der Ortskrankenkasse wurde die Senkung der Beiträge von 4,5 auf 4 Prozent beschlossen. Für Angestellte ist der Beitrag auf 3,5 Prozent festgesetzt worden, sofern sie, der gesetzlichen Regelung entsprechend, für die ersten Wochen ihrer Krankheit ihr Gehalt weiter beziehen. Diese Regelung ist weiterhin auch deswegen erfolgt, weil diese Angestellten nach der bekannten Notverordnung in der Zeit kein Krankengeld erhalten, während sie Gehalt beziehen. — Der Voranschlag der Ortskrankenkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 197 475,75 RM. ab. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Betrag um etwa 33 000 RM. ermäßigt. Der Voranschlag wurde einstimmig angenommen. Vom Vorstand wurde an die Mitglieder die Bitte gerichtet, in Krankheitsfällen den Arzt möglichst vormittags zu bestellen. In diesem Falle ermäßigt sich die Gebühr der Krankenkasse an den Arzt wesentlich. Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, der Kasse nur die erforderlichen Kosten zu verursachen, um dadurch die Leistungsfähigkeit der Kasse für die Gesamtheit zu fördern. [27

Fay's Sodener mit Mentol gegen Husten, Heiserkeit

Lage

— **Die Schlachtergesellenbrüderschaft Lage** feierte am letzten Sonntagabend ihr Stiftungsfest. Nach einem flotten Musikstück wurde das Theaterstück „Der Preisochse" aufgeführt. Die flotte Spielweise setzte alle Lachmuskeln in Bewegung. Eine vorzügliche Stimmung zeichnete die Vereinsfestlichkeit aus. [28

— **In der Verkehrsregelung** wurden an den an den Kreuzungen der Langen- und Friedrichstraße sowie an der Bergstraße aufgestellten Verkehrsreglern Katzenaugen angebracht, so daß man diese nunmehr auch in der Nacht stehen lassen kann. Damit bieten die neuen Verkehrszeichen auch für die Nacht die Gewähr zur Vermeidung von Zusammenstößen. [28

— **Ärztlicher Dienst am Bußtag** hat Herr Dr. Buchholz, Hellmeyerstraße, Tel. 852.

Horn

— **Vorführung der Musterkreissäge.** Hierdurch weisen wir auf die am Freitag, dem 21. Nov. d. J., nachm. 2 Uhr, bei dem Landwirt Heinrich Geise in Horn, Burgstraße, stattfindende Vorführung der Musterkreissäge der Lippischen landw. Berufsgenossenschaft hin. An der Säge sind alle die Schutzvorrichtungen vorhanden, die in den Unfallverhütungsvorschriften gefordert werden. Es wird erwartet, daß möglichst viel Unternehmer, Handwerker und auch Arbeiter an den Vorführungen teilnehmen. Die nächste Vorführung der Säge findet in ungefähr 14 Tagen in Kohlstädt statt.

Oerlinghausen

— **Infolge der Glätte** kam am Dienstag morgen vor dem Kaftanienkrug das Pferd eines auswärtigen Händlers zum Stürzen, ohne jedoch wesentlichen Schaden zu nehmen. Auch Personen kamen auf den glatten Straßen bzw. Bürgersteigen verschiedentlich zu Fall, so daß wir Veranlassung nehmen, darauf hinzuweisen, daß Asche streuen ein Gebot der Stunde ist. Es sei auch darauf hingewiesen, daß die Hausbesitzer für etwaige Unfälle, die durch die Glätte der Bürgersteige verursacht werden, verantwortlich sind, falls man es unterlassen hat, Asche zu streuen. [50

— **Wichtige Versammlung des Schutzverbandes.** Vorgestern abend fand in der Gastwirtschaft Georg Reuter eine gut besuchte Versammlung des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe e. V. statt, die sich mit dem zurzeit vielumstrittenen Thema des Preisabbaues befaßte. Die Veranlassung zu dieser Versammlung ging von der Firma C. Weber & Co. aus, die bekanntlich die Bezüge der Angestellten um 10 Prozent gekürzt hat und die gleichen Bestrebungen auch bei der Arbeiterschaft durchführen will. Angestellte und Arbeiter der Firma C. Weber & Co. hatten sich nun darüber beklagt, daß sich die hiesigen Einzelhändler der heutigen Preislage nicht anzupassen verständen. Die Versammlung, in der über diese Fragen lebhaft diskutiert wurde, gab allen hiesigen Einzelhändlern, bei denen die Belegschaft der betr. Firma ihre Einkäufe tätigt, Gelegenheit, sich über die Vorwürfe und Klagen zu äußern. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe auf die interessante Versammlung zurückkommen. [60

— **Als ein Schmuckkästchen unserer Bergstadt** darf der Villenneubau des Herrn Fritz Heisenberg im Piperweg angesprochen werden, der jetzt kurz vor seiner Vollendung steht. Die architektonische Gesamtwirkung, die gediegene Innenausstattung und vor allem die sinnvollen und reizenden Parkanlagen werden jedem Bewunderung abnötigen. [60

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Montag, 24. Nov., abends 8,30 Uhr, im Rathaus-Café statt. Die Tagesordnung befaßt sich in der Hauptsache mit der Einführung der neuen Steuern auf Grund der Reichsnotverordnung vom 26. Juli 1930.

— **Kirchliche Nachrichten.** Vorbereitung zum hl. Abendmahl 9,30 Uhr; Bußtagspredigt 10 Uhr, Pastor Szalatnay; Austeilung des hl. Abendmahls 11¼ Uhr.

— **Ärztlicher Dienst:** Dr. Kochsiek, Detmolder Straße.

Barntrup

— **Die Stadtkassen-Rechnung 1929** wurde in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Körperschaften in althergebrachter Weise abgenommen. Stadtrat Toepfer trug die vom Stadtrentmeister Hartmann gelegte und von dem vereidigten Bücherrevisor Dittberner auf ihre Richtigkeit hin geprüfte Rechnung der Stadtkasse und der Nebenkassen vor. Die Rechnung der Stadtkasse schließt ab in Einnahme mit 146 508,42 ℳ und in Ausgabe mit 158 179,41 ℳ, so daß ein Fehlbetrag von 11 670,99 ℳ verbleibt. In dem Fehlbetrag ist noch ein Restbetrag von 1972 ℳ, der noch eingehen muß, enthalten. Bei dem Baufonds sind 13 463 ℳ vereinnahmt und 14 639 ℳ verausgabt; Fehlbetrag 1176 ℳ. Die Rektorschulkasse erforderte aus der Stadtkasse einen Zuschuß von 4600 ℳ und schließt mit 12 012 ℳ ab; die Fortbildungsschulkasse mit 783 ℳ. Bei der Wasserwerkskasse entstand infolge des starken Stromverbrauchs des Pumpwerkes nur ein Überschuß von rund 300 ℳ. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen 8939 ℳ. Die Rechnung der Fürsorgestelle schließt auf beiden Seiten mit 29 904 Mark ab. Da die Gesamt-Einnahme in ordentlicher Rechnung 209 639 ℳ und die Ausgabe 224 459 ℳ betragen hat, ist ein Fehlbetrag von 14 819 ℳ entstanden. Der Fehlbetrag der außerordentlichen Rechnung, die in Einnahme mit 23 800 ℳ und in Ausgabe mit 26 060 ℳ abschließt, beträgt 2260 ℳ. Der Fehlbetrag soll in die Rechnung 1930 übernommen und durch Einsparung und andere noch zu beschließende Maßnahmen getilgt werden. Die im Haushaltsplan in Einnahmen vorgesehenen 100 ℳ für Schreibmaterialien von der v. Haxthausenschen Waisenhausverwaltung waren nicht vereinnahmt, das Kolleg erbat Aufklärung über diesen Betrag. Da sonstige Erinnerungen nicht zu machen waren, wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. — Das Ergebnis der Jahresrechnung 1929 ist nicht als schlecht zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß die Stadt an Verzinsung und Tilgung der verschiedenen Anleihen, für die teilweise hohe Werte geschaffen sind, rund 20 000 ℳ nötig hat. In den letzten Jahren sind folgende Anleihen aufgenommen: rund 45 000 ℳ für Bultenholz-Ankauf, 30 000 ℳ für Extertalbahn-Grunderwerb, 23 000 ℳ für Aktienkapital, 40 000 ℳ für Straßenbau, 10 000 ℳ für Zentralheizung, Steigerturm und Kanalisation, 15 000 ℳ für Wasserpumpwerk, 20 000 ℳ für Ankauf der Hartmannschen Grundstücke, 18 000 ℳ für Badeanstalt. Für die diesjährige Bauausführung der Kläranlage und Kanalisation sind bislang rund 70 000 ℳ verausgabt worden. — Das Vermögen der Stadt kann mit rund ½ Million Mark angenommen werden. Der Grundbesitz der Stadt beträgt 218,67 ha, wovon 154 ha Waldbesitz sind. Der Gesamtflächenraum der Stadt umfaßt 1362 ha. In rund 600 Haushaltungen sind 2200 Personen vorhanden. — Im Interesse der Stadt und der Allgemeinheit wollen wir hoffen, daß die Stadtväter auch im laufenden Jahr über die wirtschaftlichen Nöte Herr werden. [94

— **Ein Autozusammenstoß** ereignete sich am Sonntag abend auf der Osterstraße. In dem Augenblick, als der 16jährige Personenwagen des Hauderers Wehrmann an die linke Straßenseite fuhr, um im Bogen in die rechtsgelegene Garage zu fahren, wollte ein anderer Kraftwagen den ersteren rechts überholen. Infolge zu späten Zeichengebens nahm der Führer des zweiten Wagens, der eine große Geschwindigkeit gehabt haben muß, an, daß der große Wagen an der linken Seite halten wollte. Dadurch, daß der große Wagen dann rechts abbog, fuhr ihm der andere in die rechte Seite und warf ihn nach links herum. Beide Wagen wurden stark beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden. [5

Ja, Karl, da staunst Du!

Das Ende einer Schwarzfahrt

Ein Stück Humor brachte die gegen den Kellner Wilhelm B. aus Bad Meinberg wegen Brennstoffdiebstahls und Fahrens ohne Führerschein gerichtete Sache in den Lauf der sonst so ernsten letzten Amtsgerichtssitzung in Detmold. B. ist leidenschaftlicher Autofahrer. Aber er besitzt selbst keinen Wagen. An dem hier fraglichen Tage im Juni 1930 hatte er mit einem auswärtigen Reisevertreter eine längere Autotour hinter sich. Man war fröhlich und guter Dinge gewesen und landete kurz vor Anbruch des folgenden Tages mit dem Kraftwagen bei der Fissenknicker Windmühle. Der Wagen blieb unten an der Straße stehen. Der Besitzer des Wagens begab sich in den Garten der Wirtschaft und schlief dort den Schlaf des Gerechten.

Indessen machte sich der Angeklagte über den Wagen her. In seiner Begleitung waren noch 2 Musiker. Diese mußten den Wagen auf seine Anordnung anschieben und nach kurzer Zeit sprang der Motor an. B. fuhr davon, nach Bad Meinberg zu. Nach einiger Zeit kam er zurück. Neuzerst stolz über die gelungene Fahrt lud er die beiden Musiker zu einer Schleifenfahrt durch Fissenknick ein. Die beiden hatten zwar Bedenken, aber B. ließ nicht locker und so ging es wieder weiter. Nach jeder gut genommenen Kurve meinte B., an ihm sei doch ein Berufsfahrer verloren gegangen. In schneidigem Tempo wurde wieder eine Rechtskurve genommen. Stolz sah B. sich nach den hinten im Wagen sitzenden Musikern um und meinte: „Ja, Karl, da staunst Du!" Aber Karl kam nicht mehr zum Staunen. Ihm fuhr ein verteufelter Schreck in die Knochen, denn in der nächsten Sekunde sauste der Wagen gegen den ersten besten Chausseebaum. Der kühne Fahrer hatte nämlich beim Rückwärtsschauen übersehen, daß man sich einer Linkskurve genähert hatte. Das Auto ging bei dieser Sache vollständig in die Brüche. Es war so zugerichtet, daß es nicht einmal mehr abgeschleppt, sondern mit einem Lastkraftwagen abgefahren werden mußte. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen des Wagens fast unverletzt davon.

Der Angeklagte meint vor dem Richter, daß er an einen Diebstahl bei der Schwarzfahrt nicht gedacht habe. Es habe doch vorher mit dem Besitzer des Wagens wegen der Fahrt gesprochen. Daß er im Fahren nicht ausgebildet war und natürlich auch einen Führerschein nicht besaß, hat er dem Besitzer natürlich nicht gesagt. Außerdem behauptet der Besitzer des Wagens, daß er zu der Fahrt die Genehmigung nicht gegeben habe. Das Genie kommt zu der Ansicht, daß dem Angeklagten bei dieser in feucht-fröhlicher Stimmung unternommenen Schwarzfahrt nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß er sich fremden Brennstoff aneignete. Es sieht deshalb davon ab, B. wegen Diebstahls ins Gefängnis zu schicken, hält aber im übrigen eine exemplarische Strafe für angebracht. Aus diesem Grunde erkennt es auf 150 RM. Geldstrafe.

Und nochmals Schladnickewitz

Wieder 1 Jahr Gefängnis.

Der frühere Rechtsagent Albert Sch. aus Hohenhausen, z. Zt. im Untersuchungsgefängnis in Detmold, der erst vor einigen Tagen von der Strafkammer in Detmold wegen Betruges im Rückfalle zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt ist, war abermals wegen Betruges und Betrugsversuches angeklagt, weil er für ein Darlehn von 200 RM. seine Möbel, Büroeinrichtung usw. als Sicherheit übereignete bzw. anbot und hierbei verschwieg, daß er diese Gegenstände bereits seinem Vater als Sicherheit für ein erhaltenes Darlehen übereignet hatte. Der Angeklagte wurde unter Berücksichtigung der vielen Vorstrafen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt, und zwar wegen versuchten Betruges, während in dem anderen Betrugsfalle Freisprechung erfolgte, da hier eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte.

Ehrenwort gegen Ehrenwort

Nachklänge zum Bösingfelder Sparkassenkonflikt

Der Rendant der Bösingfelder Sparkasse, Herr Theodor Kaufmann, bittet uns um Veröffentlichung folgender

Erklärung:

„Herr Bürgermeister Heinert übergibt den lippischen Zeitungen eine Erklärung, in der er ehrenwörtlich versichert, daß er mir nie ein Anstellungsurkunde, die den handschriftlichen Namenszug des Vorsitzenden der Gemeindevertretung trage, gezeigt habe. — Er greift hiermit dem Richterspruch, auf den er sich selbst bezieht, vor. — Eine solche Handlungsweise ist ungewöhnlich und dient nur der Verhetzung, ohne auch im geringsten zur Aufklärung beizutragen.

Ich übergebe nunmehr auch meinerseits der Öffentlichkeit folgende ehrenwörtliche Erklärung:

Herr Bürgermeister Heinert hat mir Ende Juli oder in den ersten Tagen des Monats August in meinem Büro seine Anstellungsurkunde gezeigt. In Ruhe habe ich dieselbe durchgelesen und kann mich genau der hauptsächlichsten Einzelheiten entsinnen. So sollte z. B. der lebenslänglichen Anstellung das Gehalt der Gruppe 6 Stufe 4 zugrunde gelegt werden. Die Urkunde war unterschrieben: Der Vorsitzende der Fleckenvertretung oder Gemeindevertretung und dann in Tinte der handschriftliche Namenszug des Vorsitzenden. Mit meiner Vertretung habe ich Herrn Rechtsanwalt Dr. Kamp in Bielefeld beauftragt und sehe der Entscheidung des Gerichts in aller Ruhe entgegen.

Des ferneren hat Herr Heinert in der öffentlichen Sitzung vom 7. Oktober behauptet, ich hätte der „Landeszeitung" einen Artikel zur Veröffentlichung übergeben. Die genannte Zeitung habe jedoch die Veröffentlichung abgelehnt. Trotzdem ich in dieser Sitzung versicherte, daß diese Behauptung unwahr sei, erklärte Herr Heinert, er bliebe bei seiner Aussage. Ich stelle hiermit nochmals ausdrücklich fest, daß ich der „Landeszeitung" in diesem Jahre noch keine Artikel — auch nicht als geistiger Urheber — zur Veröffentlichung übergeben habe."

Theodor Kaufmann.

In „Sachen Anstellungsurkunde" steht also Ehrenwort gegen Ehrenwort. Man tut gut, erst die gerichtliche Entscheidung abzuwarten.

Wir sehen uns aber genötigt, zu dem letzten Absatz der Kaufmannschen Erklärung Stellung zu nehmen. Es ist richtig, daß uns Herr Kaufmann keinen Artikel mit der Bitte um Veröffentlichung übergeben hat. (Herr Bürgermeister Heinert will übrigens auch nicht von einem Artikel gesprochen haben.) Richtig ist vielmehr, daß Herr Kaufmann sofort nach Veröffentlichung einer Notiz des Inhalts, daß gegen den Direktor der Bösingfelder Sparkasse ein Verfahren anhängig sei, bei uns vorstellig geworden ist und uns unter Vorlegung von Zeugnissen und einem Revisionsbericht auf die Verwechslung — wir hatten damals bekanntlich nicht Herrn Kaufmann im Auge — aufmerksam gemacht hat. Die Bezeichnung „Direktor", die in diesem Falle zu Irrtümern Anlaß geben konnte, ist von uns auch sofort richtig gestellt worden.

Tags darauf erschien aber in der „Tageszeitung" ein Artikel, der im großen und ganzen eine Schilderung der Verhältnisse enthielt, die uns Herr Kaufmann am Tage vorher anläßlich seines Besuches in unserer Redaktion gegeben hatte. Uns drängte sich daher unwillkürlich die Vermutung auf, daß sich der betr. Artikel der „Tageszeitung" wahrscheinlich auch auf Angaben des Herrn Kaufmann stützen würde. Diese unsere Vermutung findet dadurch Unterstützung, daß uns Herr Kaufmann bei seinem letzten Besuche in der vergangenen Woche erklärte, daß ein Redaktionsmitglied der „Tageszeitung" bei ihm über die bekannte Sparkassenangelegenheit Erkundigungen eingezogen habe. Herr Kaufmann legt hierbei besonderen Wert auf die Feststellung, daß er das betr. Redaktionsmitglied der „Tageszeitung" nicht zur Veröffentlichung eines Artikels aufgefordert habe.

Ein Blick ins Wetter

Wettervoraussichten für den 19. und 20. November.

Bei schwacher, veränderlicher Luftbewegung vielfach heiter. Mäßiger Nachtfrost; auch tagsüber Temperatur in der Nähe des Gefrierpunktes. In den Morgenstunden vielfach Dunst oder Nebel.

*

Witterungsübersicht vom 18. Nov. 1930.

Infolge der zum Teil klaren Nacht trat, abgesehen vom Küstengebiet, in ganz Deutschland leichter Frost auf. Die Temperatur sank in unserem Gebiet noch 1 bis 2 Grad unter den Gefrierpunkt, während sie auf den Gipfeln der deutschen Mittelgebirge auf 6 bis 7 Grad herabging. Zum Teil, namentlich im Ruhrgebiet, kam es zu Nebelbildung. In der Rückseitenströmung des über Finnland abgezogenen Tiefdruckgebietes kam es noch zu einzelnen Schneefällen, die namentlich am Rand der Mittelgebirge ergiebiger waren. Dort konnte die Schneedecke liegen bleiben und erreichte z. B. im Harz eine Höhe von etwa 5 Zentimeter, die nach dem Brockengipfel zu bis auf 14 Zentimeter ansteigt. Auch in der Lüneburger Heide konnte gestern die Schneedecke mehrere Zentimeter erreichen.

Der vom Nordmeer über die Nordsee bis nach Deutschland reichende Hochdruckrücken ist langsam weiter vorgedrungen und wird sich mehr und mehr ostwärts verlagern. In seinem Bereich herrscht zum Teil heiteres Wetter bei leichtem Frost. Ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet dringt jedoch vom östlichen Atlantik nach. Seine Warmluftmassen haben die Westküste Frankreichs und Englands erreicht, sie werden aber zunächst nur langsam in die über dem Festland lagernde kalte Luft eindringen. Es ist daher zunächst mit einiger Verschärfung des Frostes zu rechnen, wobei Schneefälle nur noch in unerheblichem Maße auftreten.

— **Die Beratungsstunde** für Kinder und Säuglinge findet am Freitag, 21. Nov., nachmittags 2 Uhr, in der neuen Schule statt. [36

Blomberg

— **Vom Arbeitsmarkt.** Wie erwartet, trat auf dem Arbeitsmarkt eine weitere Verschlechterung ein. Das Bauhandwerk zeigt weiteren Zugang. Im Handwerk ist eine saisonmäßige leichte Besserung eingetreten. In einzelnen Fabriken wurden Entlassungen in kleinerem Umfang vorgenommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden im hiesigen Bezirk beträgt 924 einschließlich 16 weibl. Personen. An 365 Arbeitslose wird Unterstützung gezahlt. Hiervon werden 18 Erwerbslose mit Krisenunterstützung bedacht. [8

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Aug. Reinecke, Hagenstraße. Und morgen schmückt sich das Ehepaar Albert Schröder, Wesselwen, mit dem Silberkranz. Den beiden allseits beliebten Jubelpaaren übermitteln wir auf diesem Wege unsere besten Glückwünsche. [8

— **Bestandene Prüfung.** Der Friseur Hermann Hillienhof, Neuetorstraße, bestand vor der Prüfungskommission seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut". [8

— **Zwangsverkauf des Bürgerheims.** In dem gestrigen Versteigerungstermin gab das Höchstgebot Herr Karl Köhne-Königswinkel mit 41 100 RM. ab. Als Termin zur Verkündung ist der 27. November festgesetzt. [8

— **Der Schnee war schuld.** In den Nachmittagsstunden des Montags wurde das plötzlich einsetzende Schneegestöber einem von Blomberg in Richtung Istrup fahrenden Auto zum Verhängnis. Die Windschutzscheibe setzte sich so voll Schnee, daß der Fahrer die Übersicht verlor und gegen einen Baum fuhr. Hierbei wurde der Kühler erheblich beschädigt und die Windschutzscheibe zertrümmert. Der Fahrer erlitt durch Glassplitter Verletzungen an der Hand und im Gesicht. [8

Amt Detmold

Hiddesen, 19. Nov. **Lutherische Frauenhilfe.** An die Gemeindehaltstunde Donnerstag, 20. d. M., 4 Uhr, im Hause Könitsch, wird erinnert.

Remmighausen, 18. Nov. **Das deutsche Lied.** Am letzten Sonntag veranstaltete der M.-G.-V. „Harmonie" unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Concordia" Diestelbruch in den Räumen des Gasthofes Sigges sein Herbstkonzert. Schon vor Beginn des Konzertes hatte sich in dem geräumigen Saal eine stattliche Anzahl Zuhörer eingefunden. Der Männergesangverein Remmighausen begrüßte die Besucher zunächst mit dem Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" von Mendelssohn-Bartholdy. Als zweites trug der Verein „Herbstweisen", Walzer von Waldteufel, in feinsinniger Weise vor. Von den Männerchören wurden vier Lieder vorgetragen. Der M.-G.-V. „Concordia" Diestelbruch brachte die Lieder „Am schönen Rhein" von H. Brätl und „Junge Liebe" von Feldmann sehr gut zu Gehör und erntete lebhaften Beifall. Dem M.-G.-V. Diestelbruch sei an dieser Stelle für seine Mitwirkung gedankt. Ein gemütlicher Ball hielt die Sänger noch recht lange beisammen. [2

Schönemark, 18. Nov. **Auf eine 25jährige Dienstzeit** kann Herr Gustav Bonifatius bei Herrn Gutsbesitzer Meier zu Berentrup zurückblicken. Die Anzahl der Jahre mögen ein Beweis dafür sein, in welch enger und guter Gemeinschaft hier Arbeitgeber und Arbeitnehmer zueinander stehen. [2

Eichholz, 18. Nov. **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Tischler Rolfs. Dem geschätzten Jubelpaar die besten Glückwünsche! [2

Schlangen, 16. Nov. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Gemeinden Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, 24. d. Mts., morgens ab 9 Uhr, in der Heinrich Pappeschen Gastwirtschaft hierselbst statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgericht Horn mitzuteilen. [41

Schlangen, 16. Nov. **Aus dem Gemeindeparlament.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde über nachstehende Verhandlungspunkte beschlossen: Der Gemeindevorstand legt die Entscheidung über die eingegangenen Offerten betreffende Errichtung eines Materialsturmes in die Hände der Gemeindevertretung. Beschlossen wird, den Zuschlag aus grundsätzlichen Erwägungen an den Mindestfordernden zu erteilen. In Frage kommt das Baugeschäft Schönlau. — In der Konzessionssache Krentzen „Lippischer Hof" wird die Entscheidung dem Amtsausschuß überlassen. — In den Ortsausschuß betr. „Freiwillige Landeshilfe", werden gewählt: Die Mitglieder des bisherigen Fürsorgeausschusses, sowie Landwirt Hanselle Nr. 1 (Stellvertreter Landwirt Kromd). Kaufmann Brenker sen (Vertreter Kaufm. Aud. Keiser.) — Die Grundstücksverkäufe des neu ausgebauten Saggenweges Heinrich Schönhagen, Fritz Hanselle und Georg Müller haben Klage beim Kreisverwaltungsgericht in Detmold gegen ihre Heranziehung zu den Ausbaukosten des fraglichen Weges erhoben. Die Vertretung nimmt von dem eingereichten Schriftsatz Kenntnis. Die vom Gemeindevorstand aufgestellte Antwort wird verlesen und findet einmütige Zustimmung. Ein Rechtsbeistand soll die Interessen der Gemeinde wahrnehmen. — Die inzwischen hergestellte Brückenanlage über den Strotebach soll am kommenden Sonntag von der Baukommission in Augenschein genommen werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch die übrigen Wünsche der betreffenden Interessenten betreffs einer weiteren kleinen Kanalanlage gehört werden. In Verbindung mit dieser Besichtigung soll auch über die eingereichte Beschwerde der Anlieger der Lindenstraße beraten werden. — Betreffs Ausbau der Adolfstraße wird der augenblickliche Stand der Verhandlung mit den Anliegern fraglicher Straße bekanntgegeben. Das Ergebnis ist befriedigend. Hoffentlich wird auch der letzte Anwohner sich der Zuschüttung nicht verschließen, wenn die Anlage nicht zum Scheitern verurteilt werden soll. — Bezügl. eines Seitenweges im Langetal sollen die Eigentumsverhältnisse genau überprüft und festgestellt werden.

Holzhausen-Externsteine, 18. Nov. **Keine Auflösung des Gemeindeparlaments.** Der durch die Herren Plaß und Upmeier eingereichte Antrag auf Auflösung der Gemeindevertretung ist von dem Gemeindevorstand geprüft und abgelehnt worden. Die Prüfung der Stimmen ergab, daß die Frist der Abstimmung von einem Monat nicht innegehalten wurde. Der Antrag wurde am 1. 10. eingereicht, die Unterschriften sind jedoch zum größten Teil schon am 24. 8. geleistet. Viele Unterschriften verloren dadurch ihre Gültigkeit, daß Beruf, Vorname und Wohnung fehlten. Es verbleibt daher nur ein kleiner Rest, der zur Unterstützung des Antrags nicht ausreicht. [2

Holzhausen-Externsteine, 18. Nov. **Einweihung des Friedrich Ebert-Denkmals.** Am Sonntag fand hier die Einweihung des Friedrich Ebert-Denkmals statt. Die Festrede hielt Herr Ladebeck aus Bielefeld. Der Arbeitergesangverein Eichholz und Bad Meinberg trugen einige Lieder vor. [2

Bellenberg, 18. Nov. **Knecht Ruprecht im Bellenberger Walde?** Am Sonnabend nachmittag bemerkten Bewohner im Bellenberger Walde oberhalb des Landwirts Nulle im Dickicht ein Schellengeläut. Da bald die Zeit des Weihnachtsfestes ist, wo Knecht Ruprecht zu den artigen und ungezogenen Kindern kommt, glaubte man zunächst, daß sich dieser im tiefen Walde verborgen hielt. Als man sich der Stelle näherte, sprang Knecht Ruprecht in Gestalt eines munteren Rehes durch die Büsche. Das Tier hatte eine Schelle um den Hals hängen. Es dürfte sich um ein entlaufenes zahmes Reh handeln. [2

Bad Meinberg, 19. Nov. **Seinen 75. Geburtstag** feierte in diesen Tagen Herr Ziegelmeister G. Hause. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Amt Horn

Hohenhausen, 18. Nov. **Die Beiträge zur Fortbildungsschule.** In der vergangenen Woche hatte der Fortbildungsschulvorstand die Gemeindevorstände der angeschlossenen Gemeinden zu einer Besprechung über die Beiträge zur Fortbildungsschule eingeladen. Der Vorsitzende gab einen eingehenden Bericht über die Einnahmen und Ausgaben in den letzten 6 Jahren, wobei sich ergab, daß bei einer durchschnittlichen Schülerzahl von 200 Stück pro Jahr ein Betrag von 4,72 RM für den einzelnen Schüler ausgegeben wurde. Damit waren die in der Oeffentlichkeit kursierenden Gerüchte über die außerordentlich hohen Ausgaben der Fortbildungsschule widerlegt. Im weiteren Verlauf wurden Anfragen beantwortet und Wünsche der Gemeinden vorgetragen, deren Berücksichtigung zugesagt wurde. Es wurde angeregt, die Beiträge in vierteljährlichen Raten zum Quartalsersten zu zahlen. Die Gemeindevertreter verpflichteten sich, für diese Regelung in den Gemeindeausschüssen einzutreten. Zum Schluß berandete der Berufsschulleiter die Veränderungen im Stundenplan. Die im September d. Js. angeordneten Sparmaßnahmen sind mit Beginn des Winterhalbjahres verwirklicht worden. Auf Veranlassung der Oberschulbehörde wurde durch Einspannung an der Volksschule eine halbe Lehrkraft frei. Diese Lehrkraft erteilt nun einen wesentlichen Teil der Berufsschulstunden im Rahmen der Volksschulstunden. Die Ersparnis für die Berufsschule liegt darin, daß die früher nebenamtlich erteilten Stunden keine Sonderausgaben mehr verursachen. Andererseits spart die Gemeinde einen wesentlichen Teil von Ausgaben ein.

Talle, 18. Nov. **Kriegerverein.** Am letzten Sonnabend fand im Vereinslokal die diesjährige Versammlung des Kriegervereins statt. Das Protokoll vom vorigen Jahr wurde verlesen und genehmigt. Als weiterer Punkt wurde die Veranstaltung des diesjährigen Stiftungsfestes zur Aussprache gestellt. Es wurde beschlossen, das Fest am 2. Weihnachtsfeiertage in der Gastwirtschaft Krüger abzuhalten. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, die Generalversammlung am 6. Dezember abzuhalten, ferner die ausgetretenen Kameraden von der Beitragszahlung zu befreien. [20

Amt Blomberg

Billerbeck, 18. Nov. **Beim Fußballspielen** brach am Sonntag morgen ein Fußballspieler aus Lage ein Bein. Der Spieler rutschte aus und zog sich hierbei den Beinbruch zu. Nach Anlegen eines Verbandes wurde der junge Mann mittels Auto ins Lagesche Krankenhaus geschafft. [2

Rischenau, 17. Nov. **Generalversammlung.** Am vergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe Rischenau des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter ihre Generalversammlung ab. Trotz des schlechten Wetters hatten sich fast alle Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende Wilh. Müller, Rischenau, begrüßte die Kameraden, insbesondere auch den Leiter des Landesverbandes, Herrn Biesemeier. Dieser nahm dann in einem Referate Stellung zu dem Verhältnis des Reichs zu den Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten. Zum Schlusse betonte der Redner, daß hoffentlich in Kürze im ganzen Reiche ein Erinnerungstag für die gefallenen Kameraden festgelegt würde. Sodann stand eine Neugliederung der weit ausgedehnten Ortsgruppe zur Debatte, die aber nach eingehender Erwägung abgelehnt wurde. Der alte Vorstand wurde bis auf den Rechnungsführer, der seinen Posten nicht wieder annehmen wollte, einstimmig wiedergewählt. Außerdem erweiterte man den Vorstand durch Beisitzer aus den umliegenden Ortschaften. Der inzwischen erschienene Gaugeschäftsführer Göttsch beantwortete darauf die vielen Anfragen aus dem Kreise der Hinterbliebenen. Gegen 8 Uhr abends konnte die interessante Tagung geschlossen werden. [13

Schwarzes schwärzestes Treiben

Schlimme Einzelheiten zum Petershagener Bankkrach

Von gut unterrichteter Seite erfährt die „W. Z." zu dem Petershagener Bankkrach, der bekanntlich insbesondere kleine Sparer trifft, folgende Einzelheiten, die die unüberbietbar leichtfertige und gewissenlose Bankverwaltung beleuchten. Schwartze sitzt in Bielefeld in Untersuchungshaft und macht unbekümmert Geständnisse.

Schwartze gab anstandslos zu, 125 000 RM. gefälschte Wechsel in Umlauf gesetzt zu haben; es waren noch etwa 160 RM. mehr festgestellt worden; die Summe wurde nach unten abgerundet. Ferner mußte er glatte Depotunterschlagungen in Höhe von 8—9 000 RM. zugeben.

Von den Forderungen der Bank Holthöser in festgestellter Höhe von fast genau 300 000 RM. fallen allein bei fünf Debitoren 240 000 RM. aus, woran der, wenigstens zur Schau getragene, Optimismus des Herrn Schwartze nichts ändern wird. Man rechnet mit einem weiteren Ausfall von mindestens 20 000 RM., so daß kaum vierzigtausend Reichsmark, von denen auch noch die gesamten Konkurskosten heruntergehen, übrig bleiben dürften.

An Schulden der Bank — fast nur Spareinlagen — sind bisher 218 000 RM. festgestellt. Es kommen sicher noch weitere Summen hinzu, da noch ein Kontokorrentbuch, welches sich aber im Gewahrsam des Konkursverwalter befindet, zu prüfen bleibt.

Danach ist zu ermessen, welches Unheil hier durch Größenwahnsinn, Großmannssucht und Gewissenlosigkeit angerichtet ist; typisch ist ja die von Schwartze vorgebrachte Entschuldigung: weil infolge der wirtschaftlichen Depression im Laufe des Jahres die Spareinlagen zurückgegangen wären, hätte man nicht Mittel genug gehabt, die (oberfaule) Metalla — das ist das von Schwartze nur mit Mitteln der Sparer gegründete Unternehmen in Minden — weiter genügend zu stützen (!), und so sei er auf das verzweifelte Mittel der Wechselfälschungen gekommen.

Im übrigen liegt wohl noch ein Konkursvergehen in der Art vor, daß in einer Reihe von Fällen, als die Lage kritisch wurde, Schiebungen auf den Konten je zweier befreundeter oder mit einander verwandter Bankkunden zum Nachteil der anderen Konkursgläubiger vorgenommen worden sind.

Die Buchführung gab, wenigstens bis in die allerneueste Zeit, kaum Anlaß zu Beanstandungen; auch sind anscheinend keine Bücher verschwunden oder absichtlich beiseite geschafft worden.

Eine ordentliche Bilanz per Ende 1929 ist allerdings bis auf den heutigen Tag nicht angefertigt.

Konzert des M.-G.-V. „Detmolder Männerchor Frohsinn e. V."

Das gestern abend im Lippischen Landestheater veranstaltete Konzert des „Detmolder Männerchors Frohsinn e. V.", das unter der Leitung des Kirchenmusikdirektors W. Schramm sowie unter Mitwirkung der vereinigten Militär- und Zivilmusiker stattfand, bot in seiner Vielseitigkeit den zahlreich erschienenen Zuhörern eine reiche Auslese musikalischer Leckerbissen dar. Es waren Orchesterwerke und Chorwerke mit Orchester von Carl Reinecke, Franz Schubert, Wilhelm Berger, Richard Wetz, Theodor Podbertsky und Rudolf Hoffmann angekündigt.

Eingeleitet wurde dieses sorgfältig ausgewählte Programm mit dem „Deutschen Sang" von Carl Reinecke, einem Werk voll Musikalität und Wärme, das den Gedanken von der Herz und Gemüt ergreifenden Schönheit des deutschen Liedes in hellen, jauchzenden Akkorden lebendig werden läßt. Es folgte die temperamentvolle c-moll-Ouvertüre von Franz Schubert, eine einfallsreiche Komposition des großen Tonsetzers, dessen Meisterschaft im Aufbau musikalischer Dichtungen auch hier deutlich zutage tritt. Dann eine weitere gewaltige Steigerung, die Glanznummer des Programms: das Chorwerk „Meine Göttin" von Wilhelm Berger. Eine starke, tief ergreifende Melodik geht durch das gesamte Werk dieses früheren Meininger Hofkapellmeisters, dem es gelungen ist, dem Goetheschen Text die ihm adäquate musikdramatische Interpretation zu geben. Die Wiedergabe dieses bedeutenden Opus, die an alle Mitwirkenden die höchsten Anforderungen stellte, war schlechthin vollendet und hinterließ die stärkste Wirkung des Abends.

Der zweite Teil des Programms brachte einleitend die „Kleist-Ouvertüre" von Richard Wetz zu Gehör. Wetz, der schon zahlreiche Chor- und Orchesterwerke geschaffen hat, konnte an diesem Stoff sein Einfühlungsvermögen und seine Gestaltungskraft unter Beweis stellen. Das tragische Schicksal des Dichters Kleist ist hier zum Gegenstand einer Tondichtung gemacht worden, die ergreift und erschüttert. Als Zuhörer erlebte man unter den feierlich-ernsten und wehmütigen Klängen dieser Kleist-Ouvertüre noch einmal alles, was man von der Tragik im Leben des Dichters und von seinem Niedergang in Tod und Verzweiflung weiß. Und dann, als lebensbejahenden Gegensatz, hörte man den „Gesang des Lebens", ebenfalls von Wetz komponiert. Alle musikalischen Ausdrucksmittel sind hier angewendet worden, um der schlichten und doch so wahren und tröstlichen Feststellung Otto Erich Hartlebens „Groß ist das Leben und reich!" einen wirkungsvollen hymnischen Ausdruck zu verleihen. Eine gesangliche und instrumentale Höchstleistung war auch die „Berg-Hymne" von Theodor Podbertsky, ein Lied von den Alpen, und zwar ein im guten Sinne vaterländisches Lied. Wenn hier im vielstimmigen Männergesang die Worte ertönen: „Herr des Himmels, o laß die Berge steh'n nur schauen ein beglücktes deutsches Land!", so fühlt sich der Zuhörer ob der zeitgemäßen Bedeutung dieses Hymnus besonders ergriffen. Rudolf Hoffmanns Chorgesang „Wieland der Schmied", mit dem das Programm schloß, bildete einen glücklichen und harmonischen Ausklang. Auch hier ein zeitnahes, der deutschen Seele schmerzlich-bedeutungsvolles Thema, schmerzlich in der Erinnerung an Deutschlands Weg vom Gipfel zur Tiefe, bedeutungsvoll im Vertrauen auf die deutsche Zukunft: „Laßt stark uns stehen in Not und Leid, in Bruderliebe und Einigkeit! Dann bezwingen wir Schicksal und Zeit."

Der reiche und zum Schluß immer stärker werdende Beifall des nahezu ausverkauften Hauses hat gezeigt, daß der Detmolder Männerchor „Frohsinn" mit dieser Veranstaltung ins Schwarze getroffen hat. Die Aufführungen größerer Chorwerke mit Orchester dürfen als ein geglückter Versuch angesehen werden, dem für derartige Darbietungen überaus dankbaren Publikum in etwa einen Ersatz für die großen Symphoniekonzerte früherer Zeiten zu bieten, die heute aus Mangel an Geldmitteln in dem damals üblichen großen Rahmen nicht mehr abgehalten werden können. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes; daß sie es taten, ist das Verdienst des umsichtigen Dirigenten W. Schramm, der die Materie souverän beherrschte und sich seiner schwierigen Aufgabe im Stil eines wirklichen Meisters des Taktstockes entledigte.

Heinz Erich Blatte.

Lippisches Landestheater

Die Leitung des Landestheaters lud wieder wie immer, wenn die Weihnachtszeit naht und die langen Winterabende für echte Märchenstimmung empfänglich machen, die Kleinen und Kleinsten ins Theater. Und so zahlreich folgten Eltern und Kinder diesem Rufe, daß die Plätze unseres Theaters nicht ausreichten, um allen Sitze zu verschaffen. War es doch auch eines der schönsten Grimmschen Kindermärchen, das Märchen vom guten, von einer bösen Stiefmutter verfolgten, Schneewittchen, das vom gutherzigen Jäger geschont wird und bei den sieben Zwergen liebende Aufnahme und Pflege findet, bis der verräterische Spiegel der bösen Königin den Aufenthalt Schneewittchens verrät und dieses deren verderblichen Anschlag zum Opfer fällt. Bis dann aber doch das Gute siegt, und Schneewittchen zum Leben erwacht und des schönen Prinzen vom Goldlande Gemahlin wird.

Unter Leitung von Otto [illegible] wurde die altbekannte Bühnenbearbeitung des Hamburger Schauspielers und Märchenbearbeiters C. A. Goerner mit den Mitteln unserer Bühne recht gefällig herausgebracht. Helga von Zaluskowsky als Schneewittchen gewann sich im Fluge die helle Zuneigung der kleinen und großen Zuschauer, die mit ihr litten, weinten und zum glücklichen Schlusse in lauten jubelnden Beifall ausbrachen. Da auch alle übrigen Märchengestalten, die Königin (Else Hähnel), der schöne elegante Prinz vom Goldlande (Heinz Klinz) und nicht zuletzt die sieben Zwerge, mit Liebe bei der Sache waren, so war der Jubel der Kinder begreiflich. Für deren Begleiter aber gab es doppeltes Theater, auf der Bühne, die beliebten Märchengestalten und unten im Parkett und auf den bis unters Dach gefüllten Rängen die glühenden Wangen und strahlenden Augen ihrer Lieblinge, von denen viele zum ersten Male den Blick in die geheimnisvolle Kulissenwelt taten. Und die Theaterleitung hatte ihre Freude an der endlich einmal gefüllten Theaterkasse. [36

Büdo Metallputz
putzt alle Metalle erstaunlich rasch spiegelblank

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe
Amtliche Mitteilungen

Handball

Der Totensonntag bleibt spielfrei. Die für diesen Tag irrtümlich angesetzten Spiele werden verlegt.

Es spielen am 30. Nov. Detmold I — Pivitsheide I, Schiri: Hunke; Hörste I — Lage I, Schiri: Heusler; Lemgo I — Lage II, Schiri: Peyer; Detmold Jug. — Lage Jug., Schiri: Stracke; Lemgo Jug. — Salzuflen Jug., Schiri: Bünte.

Heute:

Kammer Spielvereinigung in Detmold

Zu dem heute stattfindenden Spiel VfB. gegen Hammer Spielvereinigung erfahren wir, daß die in der Hammer Mannschaft mitwirkenden Spieler Haverkamp, Kortmann und Gerdes, laut bereits veröffentlichter Mannschaftsaufstellung, für die Westfalenmannschaft aufgestellt sind. Die Freunde des Fußballsportes in Detmold werden dem VfB dafür Dank wissen, daß sie diese hochqualifizierten Spieler noch vor dem Spiel Westfalen gegen Hessen hier in Detmold bewundern können. Zur Orientierung des Detmolder Publikums sei noch erwähnt, daß Haverkamp hier den rechten Flügelstürmer besetzt, Kortmann halbrechts und Gerdes halblinks spielen.

Es ist nur zu wünschen, daß die rege Vereinsleitung des VfB. in ihrem Bestreben, dem Detmolder Publikum guten und erstklassigen Sport zu bieten, durch zahlreichen Besuch unterstützt wird.

*

VfL. Bad Salzuflen — „Union" 08 Herford (Reserve)

In letzter Stunde ist es dem VfL. Bad Salzuflen gelungen, die spielstarke Lisareserve der Herforder „Union" für heute nachmittag zu einem Freundschaftstreffen zu verpflichten. Die Gäste werden durch einige Spieler der 1. Mannschaft verstärkt erscheinen.

Aus den Vereinen

VfB., Handballabteilung.

Am Donnerstag, 20. Nov. findet im „Westfälischen Haus" eine Zusammenkunft aller Handballspieler (Jugend und Aktive) statt. Anfang ½9 Uhr. Da sehr wichtige Fragen des Spielbetriebes und der Mannschaftsaufstellung zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller Spieler unbedingt erforderlich.

Peyer.

20. Kunstturnwettkampf Hamburg-Leipzig-Berlin

Heute gelangt im Leipziger Kristallpalast der Dreistädtekampf im Kunstturnen zum 20. Male zum Austrag. Dieser Mannschafts-Sechskampf kann als das bedeutendste Ereignis auf dem Gebiete des Kunstturnens bezeichnet werden. Aus den bisherigen 19 Städtekämpfen ging Hamburg neunmal, Berlin und Leipzig je fünfmal als Sieger hervor. Hamburg stellte auch die meisten ersten Einzelsieger und zwar achtmal. Berlin sechsmal und Leipzig fünfmal. Der letzte Städtekampf im April im „Großen Schauspielhaus" zu Berlin wurde von Leipzig vor Berlin und Hamburg mit 2433:2352:2242 Punkten gewonnen. Bester Einzelturner war Kleine (Leipzig) mit 327 Punkten vor Bettermann (Leipzig) mit 323 P. und Schmidt (Hamburg) 316 P. — Zum 20. Städtekampf stellen die drei Städte folgende Mannschaften:

Berlin: Jentz (Friesen Neukölln), Spindler (Tib), Most (ATV.), Schmikali (Tv. Jung), Johnke (Tib), Bockenauer (Tsv. Weißensee), Kiwatschinski (Guts Muths), Jost (ATV. 1850). Ersatz: Thökle (BT)

Hamburg: Huck (1816) Stebens (1816), Schmidt (1816), Wagenknecht (1816), Neddersen (Eilbeck), Pfeiffer (1816), Averhoff (1816), Bach (1816). Ersatz: Nitz (Eilbeck).

Leipzig: Kleine (Eutritzsch), Krönich (Böhlitz-Ehrenberg), Bettermann (Klein-Zschocher), Messerschmidt (Modelwitz), Schmidt (TV. Südost), Anders (Möckern), Müller (ATV 1845), Thasler (ATV 1845) Ersatz: Krüker (Borna 1844).

Rheinland-Westfalen in Münster

Zum siebenten Male treffen sich am 30. November in der Halle Münsterland die beiden Kunstturnmannschaften der Kreise Rheinland und Westfalen. Nach mehreren Ausscheidungsturnen wurden nachstehende Mannschaften aufgestellt:

Rheinland: Fleckhaus (Essen 50), Sandrock (Tv. Immigrath), Reinhott (Tv. Radevormwald), Ringe (Tv. Neuschellenbach), Buchkrämer (Essen 50), Reinartz (BTV. Köln), Schmitz (ATV. Mendt), Sänger (Tv. Hüthum), Peckstein (Tv. Grosdorf), Eckert (Tsv. Bockerode). Ersatz: Peters (BTV. Mendt), Kintzel (Tv. Wald-Merscheid).

Westfalen: Trostheim (Tad. Dortmund), Plaßeck I (Eintracht Dortmund), Plaßeck II (Tad. Bochum), Neuhaus (Tad. Bochum), Klinger (Fichte Schwerte), Grünebach (Tv. Marsfeld), Tönnesen (Tv. Lüdenscheid), Stracke (Tv. Eiche), Karaol (Tad. Bochum) und Rink (Tad. Herford).

Sabbenhausen, 18. Nov. **Gefährlicher Sturz.** Ein hiesiger Waldarbeiter war im Walde mit Baumbeschneiden beschäftigt. Plötzlich rutschte er aus und fiel auf einen Ast. Hierbei zog er sich eine schmerzhafte Rippenquerschung zu, die ärztliche Inanspruchnahme erforderlich machte. [8

Falkenhagen, 19. Nov. **Aus dem kirchlichen Leben.** Die am 1. Oktober durch den Fortgang des Pfarrers Ebers frei gewordene erste Pfarrstelle in der hiesigen katholischen Kirchengemeinde ist nunmehr durch die bischöfliche Behörde in Paderborn neu besetzt worden. Der Nachfolger des Genannten ist Pfarrer Gewekorts aus Bochum. Am kommenden Donnerstag wird dieser durch den Dechanten Linländer aus Bad Salzuflen in sein Amt eingeführt werden. — Auch die hiesige reformierte Kirchengemeinde ist augenblicklich ohne einen Geistlichen. Da auf die Ausschreibung der Pfarrstelle keine Meldungen eingegangen waren, ist die einstweilige Verwaltung dem Pastor Stiewe in Elbrinxen mit übertragen worden, dem der Kandidat Hollins aus Lieme zugeteilt ist. Es dürfte die Gemeindemitglieder interessieren, daß einer der genannten Geistlichen Dienstags und Freitags, vormittags vor dem Konfirmandenunterricht, sowie Sonntags vor dem Gottesdienst im Pfarrhause zu sprechen ist. Diese Regelung wird wohl nur eine vorläufige sein; es ist anzunehmen, daß auch die ref. Kirchengemeinde in Kürze wieder einen Geistlichen erhalten wird. [35

Aus dem Vereinsleben

Der Detmolder Turnverein von 1860, E. V., hielt am Sonnabend im „Odeon" seine Jahreshauptversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Der 1. Vorsitzende, Stadtrat Kühne, erstattete einen ausführlichen Bericht über das verflossene 70. Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl ist gegenüber dem Vorjahr um 79 gestiegen. Heute zählt der Verein 595 Mitglieder. Die steigende Mitgliederzahl liegt begründet in dem Anwachsen der Knaben- und Jugendabteilung, sowie durch die Neugründung der Frauengesundheitsriege. Zu den vielen Abteilungen des Vereins ist noch eine neue hinzugekommen, und zwar eine Tennisabteilung. In den übrigen Abteilungen herrschte im Laufe des Jahres ein reges Leben. Nur die Schneeschuhläufer sind durch den milden Winter nicht auf ihre Kosten gekommen. Der Turnbesuch war gut. Es wurde an 411 Abenden mit 13 686 Teilnehmern geturnt. Durchschnittlich besuchten also 33 Mitglieder die Turnhalle. Die Volksturner übten außerdem an 10 Abenden mit 160 Teilnehmern, die Schwimmer in 25 Uebungszeiten mit 280 und die Fechter an 51 Abenden mit 567 Teilnehmern. Äußerst rege betätigten sich auch die Spieler des Vereins. Zu den Sommerspielen im Gau stellte die Spielabteilung 5 Faustball- und eine Schlagballmannschaft und zu den Winterspielen 5 Handballmannschaften. Alle Lehrgänge und Lehrstunden im Gau und Kreis wurden beschickt. Der Leiter der Frauenabteilung, Tölle, nahm an einem 14tägigen Lehrgang an der Deutschen Turnschule in Charlottenburg teil. Weiter beteiligten sich auch die Mitglieder des Vereins erfolgreich an allen turnerischen Wettkämpfen. Drei Mitglieder erwarben das Turn- und Sportabzeichen. — Im Dezember 1929 wurde der lose Hallenboden erneuert. 2 Waggon = 424 Zentner Sägemehl, 24 Kubikmeter Sand und 35 Zentner Biehsalz waren hierzu erforderlich. — Die Jugendherberge des Vereins wurde durch einen Anbau vergrößert. Sie umfaßt heute 5 Schlafräume, 2 Waschräume, eine Gaskochküche und einen großen Tagesraum. Die Jugendherberge dürfte jetzt allen Anforderungen genügen.

Auch der Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Bild. Trotz der großen Ausgaben für Reparaturen und Anschaffungen blieb ein kleiner Ueberschuß. Nach dem Bericht der Kassenprüfer, die die Kasse in Ordnung befunden haben, wurde dem Kassenwart Entlastung erteilt und ihm der Dank für die mustergültige Kassenführung ausgesprochen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, der 1. Vorsitzende Gustav Kühne, der Oberturnwart Karl Ruising, der 2. Schriftwart Karl Hütte, der Kassenwart Ludwig Müller, die stellvertretende Leiterin der Frauenabteilung, Frl. Pethig, und die Vertreterin der Frauenabteilung Frl. Grunemeyer wurden durch Zuruf wiedergewählt. Neu in den Vorstand traten ein: Heinz Löbemann als Volksturnwart, Kurt Kähne als Fechtwart und Heinrich Müller als 2. Zeugwart. Auch die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Fleischer, Strate, Klinge und Schmidt wurden auf zwei weitere Jahre bestätigt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Frauenturnwart Tölle einen kurzen, aber inhaltsreichen Vortrag über die Wege und Ziele der Deutschen Turnerschaft. Seine Worte fanden lebhaften Widerhall und bildeten einen würdigen Abschluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Kirchliche Nachrichten

Bußtag, 19. November.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Aus den Nachbargebieten

11 Jahre Zuchthaus für zwei jugendliche Raubmörder

mc. **Bielefeld**, 17. Nov. Das Schwurgericht Bielefeld verurteilte heute die beiden 18jährigen Fürsorgezöglinge Otto Fischer aus Danzig und Paul Kornek aus Neukölln, die zuletzt in der Fürsorgeerziehungsanstalt Klausheide bei Paderborn untergebracht waren, wegen versuchten schweren Raubes und erschwerten Totschlags zu je elf Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Die Angeklagten waren gemeinsam aus der Erziehungsanstalt entwichen. Sie besaßen einen Revolver, mit dessen Hilfe sie sich Geld verschaffen wollten, um nach Berlin gelangen zu können. Sie drangen in Bielefeld in das Kaffee Költer ein, wo sie die Ladenkasse rauben wollten. Die Frau des Besitzers, die den Laden betrat, um sie nach ihrem Begehr zu fragen, erhielt einen Schuß in den Unterleib, an dessen Folgen sie trotz einer sofort vorgenommenen Operation gestorben ist. Die Täter verließen fluchtartig das Kaffee, konnten aber auf der Bahn verhaftet werden.

*

Zwangsschiedsverfahren im Bielefelder Metallarbeiterkonflikt?

mc. **Bielefeld**, 18. Nov. Die Schlichtungsverhandlungen in der Bielefelder Metallindustrie, die am Montag in Dortmund unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters Klostermann stattfanden, blieben wieder ergebnislos. Schlichter Klostermann wird im Laufe des heutigen Tages im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium und dem zur Zeit in amtlicher Eigenschaft in Beuthen (Oberschlesien) weilenden Ersten Schlichter, Professor Brahm, eine Entscheidung darüber treffen, ob eine Beilegung des Konflikts durch ein Zwangsschiedsverfahren herbeigeführt werden soll.

Vier Schwerverletzte